

# Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:  
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)  
„Der Hausfreund“ (täglich).  
— Telephon-Anschluß Nr. 3. —



Insertions-Kaufträge an alle ausm. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.  
**Insertate** 15 Pf., Wohnungsgefuche und -Angebote, Stellengefuche und Angebote 10 Pf. die Spalte oder deren Raum, Kleinanzeigen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: **Spieringstr. Nr. 13.**

Eigentum, Druck und Verlag von S. G. A. r. s. in Elbing.  
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 86.

Elbing, Sonntag

13. April 1890.

42. Jahrg.

## Politische Tagesübersicht.

### Inland.

Berlin, 11. April.

Der „Straßb. Post“ wird von „hoch geschätzter militärischer Seite“ eine ausführliche Betrachtung über den kaiserlichen Erlaß zugesandt, in welcher es heißt: „Welchem älteren Offizier, der bei Annahme von Vantageuren ein Wort mit einzureden hatte, sind nicht zahlreiche Fälle bekannt, in welchen sonst qualifizierte, oft sogar vorzüglich qualifizierte Bewerber nur aus dem Grunde zurückgewiesen wurden... weil ihre Eltern eine Stellung hatten, die dem betreffenden Regimentskommandeur „nicht entsprechend“ schien! Und da trat denn sehr oft ein böser Faktor bestimmend auf: das Geld. Aus der Fülle der mir bekannten Fälle will ich da einen herausgreifen. Bei einem Infanterie-Regiment meldeten sich zwei Vantageure, beide Abiturienten, der eine der Sohn des Besitzers einer Möbelschreinerei, der andere der Sohn eines reichen Brennerbesizers. Die Familie des Möbelschreinereibesizers lebte in ganz soliden, durchaus ehrenwerthen Verhältnissen. Der Vater war Stadtrath, überwachte sein Geschäft sehr ordentlich, griff wohl auch selbst einmal mit zu, obwohl er nicht mitarbeitete, sondern den kaufmännischen Betrieb leitete, während sein älterer Sohn den technischen, die Schreinerei, führte. Aber die Leute lebten ausschließlich in ihrem bürgerlichen Kreise und traten nach außen nicht hervor. Der Brennerbesitzer dagegen, ein reicher Mann, machte, wie man zu sagen pflegt, ein Haus, und es verkehrten auch Offiziere bei ihm. Um das Geschäft, das er selbst durch rastlosen Fleiß in die Höhe gebracht hatte, kümmerte er sich wenig mehr; ein älterer Sohn und sein Schwiegersohn nahmen ihm die Arbeit ab. Unser Kommandeur hat sich damals die Sache sehr reiflich überlegt, er war ein sehr geübter, sehr wohlwollender Offizier. Aber nach gründlicher Ueberlegung lehnte er doch den ersten Bewerber ab und nahm den zweiten an. Die Familie war ihm eben „zu bürgerlich“, verzeihen Sie, ich finde im Augenblick keinen anderen Ausdruck, und der von mir gewählte ist insofern sehr bezeichnend, als er genau zeigt, welche Erwägungen maßgebend waren. Dieses Beispiel zeigt ganz klar den Unterschied zwischen der bisherigen Praxis und derjenigen, welche der Kaiser jetzt in die Wege leiten will.“ Der Verfasser, der seit einem Menschenalter Offizier ist, erklärt auch, Kameraden genug gekannt zu haben, welche ohne jeden Zuschuß höchst anständig lebten, ohne Schulden zu machen und ohne sich etwas zu vergehen. Nur in einem Punkte pflichtet er dem Erlaß nicht bei, indem er schreibt: „Der Kaiser hat es nicht gut geheßen, daß der Eintritt als Vantageur seitens einzelner Regimentskommandeure von der Ablegung des Abiturientenexamens abhängig gemacht wurde. Mit aller schuldigen Ehrerbietung muß ich bekennen, daß ich da anderer Ansicht bin. Einmal halte ich es für nöthig, daß der Offizier, dem ja die sogenannte akademische Bildung abgeht — sie wird bei ihm durch die Fachbildung ersetzt — wissenschaftlich möglichst gründlich vorgebildet in seinem Beruf tritt; andererseits halte ich es auf Grund meiner praktischen Erfahrungen für sehr wünschenswerth, daß nicht allzu junge Leute Offiziere werden; sie verkennen dann leicht ihre Stellung u. s. w. Ein Abiturient ist durchgehends 19 bis 20 Jahre alt; bis er Offizier wird, ist er 20 oder 21; das ist nach meinen Erfahrungen besser, als wenn er schon mit 18 oder 19 Jahren die Epauletten bekommt.“

Stanley wurde bei seiner Ankunft in Brindisi von dem Unterpräsidenten, dem Bürgermeister und zwei Mitgliedern der italienischen geographischen Gesellschaft an Bord des Schiffes begrüßt. Letztere überreichten Stanley eine ihm von der Gesellschaft zugeordnete goldene Medaille. Stanley reist heute Abend über Neapel, Rom und Genua nach Cannes.

Professor Birchow befindet sich, wie „Stamboul“ meldet, in Sifarak als Gast von Dr. Heinrich Schlemmer, dessen neue Ausgrabungen er besichtigt. Der Gelehrte besuchte vorübergehend auch Konstantinopel und die Dardanellen.

Kaiser Wilhelm gedenkt den neugewählten Reichstag am 6. Mai persönlich zu eröffnen. Ueber das Arbeitspensum, das die Vertretung der Nation zunächst zu bewältigen haben wird, gehen noch immer die widersprechendsten Annahmen um. Ein gewöhnlich gut unterrichteter Kreisläufer meint man, daß die Reichsregierung sich für die erste Session auf vier größere Gesetzesvorlagen beschränken werde, und zwar sollen dies eine Militärmobelle, eine Kolonialvorlage und zwei auf unsere gewerblichen Verhältnisse bezügliche Gesetzesentwürfe sein. Von den letzteren würde der eine Abänderungen der in unserer Gewerbeordnung den Arbeiterschutz behandelnden Bestimmungen enthalten, der andere die Errichtung von Gewerbegerichten und Einigungsämtern betreffen.

Fürst Bismarck ist vom Gemeinderath in Bernburg zum Ehrenbürger ernannt. In den fünfzigjährigen soll Herr v. Bismarck erstliche Auszeichnungen gehabt haben, anhalt-bernhurgischer-Minister zu werden, ein Amt, das schließlich Herrn Schäßell übertragen worden ist.

Wie nach hiesigen Blättern verlautet, werden im Ministerium des Innern neue Bestimmungen für

den Vorbereitungsdiens der zukünftigen Landräthe ausgearbeitet. Es sollen fortan nur solche Regierungsassessoren bei Neubesezung von Landrathsämtern Berücksichtigung finden, welche eine mehrjährige Thätigkeit als Hilfsbeamte bei einem Landrath nachweisen können.

Dem Londoner „Standard“ zufolge findet eine Zusammenkunft von Caprivi, Kalnoky und Crispi Ende Mai in Karlsbad statt.

Nach der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ werden zur Anschaffung kleinkalibriger Gewehre, sowie des rauchschwachen Pulvers etwa 7 Millionen im Nachtragsetat gefordert.

Der Afrikareisende Hauptmann Kund ist von der Dienstleistung bei dem Auswärtigen Amt entbunden und zum Nebenetat des großen Generalstabes kommandirt.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Ministers Verlepsch und des Staatssekretärs Marschall zu Bevollmächtigten zum Bundesrath.

Aus Samoa berichtet der in Sydney eingetroffene Dampfer „Rübe“, welcher Samoa am 1. d. M. verlassen hat, daß daselbst alles ruhig ist.

Das preussische Handelsministerium als Empfehler von Weinmischungen. Wie wir aus süddeutschen Blättern erfahren, hat in der Pfalz ein Ausschreiben des preussischen Handelsministeriums vom 31. Januar sehr viel böses Blut gemacht, weil man darin eine Benachtheiligung der in der Pfalz gegangenen sogenannten Portugieser-Weine erblickt, welche für den norddeutschen Konsum im Vergleich mit Bordeaux, Dalmatier, Italiener und sonstigen fremdländischen schweren Weinen einen vorzüglichen billigen Rothwein gewähren. Dagegen empfiehlt das preussische Handelsministerium den Verschnitt der italienischen Rothweine mit Rhein- und Moselweinen. Es heißt nämlich in dem betreffenden Erlaß: „Die mit leichten deutschen Weizen (Rhein- und Moselweinen) verarbeiteten italienischen Rothweine werden als geeignet bezeichnet, um als leichter Tischwein, und zwar wegen ihrer Billigkeit, vorzüglich zum Massenkonsum in Krankenhäusern, großen Speisehäusern und gemeinnützigen Anstalten zu dienen. Sie würden somit den billigen obengenannten Bordeaux-Weinen, welchen die italienischen Rothweine ebenfalls als Grundlage gedient haben, eine wirksame Konkurrenz machen können. So soll die in Deutschland vielfach unter dem Namen St. Julien verbreitete Mischung von sicilianischem und französischem Wein durch einen aus kleinem weissen deutschen und starkem rothen italienischen verarbeiteten Wein unter Erzielung bedeutender Erparnisse ersetzt werden können.“

Der Ausschuß der bayerischen Abgeordneten-kammer empfahl eine Petition betreffend die Einhaltung einer strengen Sonntagsruhe der Regierung zur Würdigung. Bei dieser Gelegenheit gab Regierungskommissar Landmann einige bemerkenswerthe Erklärungen ab, indem er die Vermuthung aus sprach, der Bundesrath werde die Anordnungen über die Sonntagsruhe auch auf den Handelsstand ausdehnen. Die Reichsregierung beschäftigte sich mit dieser Angelegenheit.

Das große Komitee zur Errichtung eines Bismarck-Denkmal wird sich in einer auf den 15. d. M. von Herrn v. Levetzow einberufenen Versammlung konstituieren.

Stanley verbreitet ungünstige Nachrichten über Emin. Dieser sei nach der Rebellion nichts weiter gewesen, als ein in Ketten gelegter Gefangener. Stanley sagte übrigens auch, Emin denke nicht daran, die Aequatorialprovinz zurückzugewinnen.

Durch die Wahl Vitenbach's zum Reichstagsabgeordneten für Hessen ist die antisemitische Gruppe im Reichstage auf fünf Mitglieder angewachsen. Bemerkenswerth ist, daß alle fünf antisemitische Abgeordnete in Hessen gewählt sind.

Die Verbannung der Sozialisten nach Kamerun oder Ostafrika, welche zuerst in den Jahrbüchern des Prof. Schmoller empfohlen wurde, scheint bei der sächsischen Regierung großen Anklang zu finden. Das Organ derselben, die „Leipziger Zeitung“, befürwortet, die jetzt Ausgewiesenen wieder an den Ort ihres früheren Aufenthalts zurückkehren zu lassen, ihnen aber die Verbannung aus dem Reiche oder nach einer deutschen Kolonie auf geföhllichem Wege anzudrohen.

Zum Chefarzt des deutschen Krankenhauses in Zanzibar hat nach der „Kreuzzeitung“ der Vorstand der evangelischen Missionsgesellschaft für Deutsch-Ostafrika den Marinearzt Dr. König gewählt.

Frankfurt, 11. April. Die „Frankf. Ztg.“ sagt, als Grund für die Ausweisung ihres römischen Korrespondenten werde die falsche Meldung vom Fallissement der Firma Gattoni angegeben; das sei zweifellos nur ein Vorwand; die Maßregelung sei vielmehr erfolgt, weil die von dem Korrespondenten geübte Kritik der italienischen Staatsverwaltung Crispi mißlieblich sei.

Cassel, 11. April. Die städtischen Körperschaften haben dem Fürsten Bismarck das Ehrenbürgerrecht verliehen.

### Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 11. April. Die Wiener und Pester Zeitungen begrüßen den Besuch

des Kaisers Wilhelm bei der Kaiserin Elisabeth in Wiesbaden auf das Sympathischste und ersehen darin einen neuen Beweis der überaus freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Höfen. — Dem „Fremdenblatt“ zufolge ist für die Vermählung der Erzherzogin Marie Valeria mit dem Erzherzog Franz Salvator vorläufig der 28. Juli in Aussicht genommen. Die Trauung soll in Jschl stattfinden.

Frankreich. Paris, 11. April. Unter den Bewerbern für den Pariser Stadtrath ist ein ehemaliger Communeard, Girault, der in Neufalefonten das Henkeramt versehen und zahlreiche Sträflinge hingerichtet hat. — Dem „Figaro“ zufolge würde in Folge der letzten Stürme in Südfrankreich und der damit verbundenen Verheerungen die für nächsten Dienstag festgesetzte Reise des Präsidenten Carnot nach Marseille einen oder zwei Tage aufgeschoben werden.

England. London, 11. April. An Stelle des verstorbenen konservativen Parlamentsmitgliedes für Carnarvon wurde heute George (Gladstonianer) mit einer Mehrheit von 20 St. gegenüber dem konservativen Kandidaten gewählt. — Ein Bergarbeiter in Nottingham, mit 116 Bergleuten besetzt, beschloß in geheimer Sitzung die Beschickung der internationalen Konferenz der Bergleute in Folmont zur Erämpfung des Achtstundentags per Schicht mit allen Mitteln. — In einem Duell zwischen Edwards, dem Herausgeber des „Martin“, und dem Deputirten Borrington wurde ersterer leicht am Arm verwundet. — Stanley erklärte in einem Interview mit einem Reporter des „New-York Herald“ in Brindisi, Emin Pascha wäre nach der Rebellion seiner Leute ein Gefangener gewesen, als wenn er in Ketten gelegt gewesen wäre. Seine Leute sagten: „Geh! Schmetterlinge fangen! Wir brauchen Dich nicht.“ Sogar seine Diener verweigerten ihm den Gehorsam. Hätte Emin bei der ersten Zusammenkunft die Situation erklärt, so hätte Rath geschafft werden können. Als Stanley zurückkehrte, wäre nur noch Emin's persönliche Rettung möglich gewesen.

Rußland. Petersburg, 11. April. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht folgendes Communiqué: In verschiedenen höheren Erziehungsanstalten haben kürzlich Ruhestörungen stattgefunden. Dieselben begannen in der Landwirtschaftlichen Akademie in Moskau unter dem Vorwande der Unzufriedenheit mit dem kürzlich eingeführten neuen Reglement und fanden Nachahmung in anderen höheren Anstalten, wo es die Studirenden für geeignet hielten, ihre Kameraden in Moskau zu unterstützen. Eine genaue Untersuchung hat festgestellt, daß die Studirenden durchaus keine Ursache hatten, mit dem Reglement unzufrieden zu sein, und daß die Ruhestörungen einzig durch Mangel an Gehorsam seitens der Studirenden ihren Vorgefekten gegenüber verursacht wurden. Nachdem freundschaftliche Ermahnungen sich als fruchtlos herausstellten, so sah man sich genöthigt, ernste Maßregeln zu ergreifen und die Ruhestörer entweder zeitweilig zu beurlauben oder gänzlich fortzuschicken. Von der landwirthschaftlichen Akademie in Moskau wurden 55 zeitweilig beurlaubt und 3 entlassen, von der Universität in Petersburg 20 beurlaubt, 2 entlassen, vom Technologischen Institut in Petersburg 23 beurlaubt, 2 entlassen, von der Forstschule in Petersburg 13 beurlaubt, 2 entlassen, von der Thierarzneischule in Charkow wurden 15 beurlaubt und 2 entlassen.

Spanien. Valencia, 11. April. Der Marquis Ceralbo, der Chef der Carlisten, kam, wie bereits kurz telegraphisch gemeldet, gestern Mittags in Valencia an, wo 15.000 Personen ihn am Bahnhof erwarteten und ihm beim Aussteigen entgegenstiegen: „Erwartet den Carlisten!“ Ceralbo flüchtete in den Wagen, von der Polizei vor den wüthenden Angriffen der Menge kaum geschützt, die den Wagen verfolgte und das Hotel angriff, wo Ceralbo abgestiegen war. Kavallerie rückte in Carrière an und sprengte die Tumultuanten auseinander, die nun die Scheiben zertrümmerten und das Hotel an mehreren Stellen anzündeten, wobei sie Petroleum durch Fenster und Thüren gossen. Andere Gruppen griffen den Carlistenklub an. Der Zivilgouverneur demissionirte. Der kommandirende Generalkapitän übernahm die Verwaltung. Die gesamte Garnison steht unter Waffen und hat schwarze Patronen. Die Menge füllt, die Marschallstraße, Straßen und Plätze. — Nach weiteren Nachrichten aus Valencia brachen 2000 Personen in den Carlistenklub ein, zertrümmerten die Möbel, warfen sie aus den Fenstern und machten Feuer damit auf der Straße. Sie wollten die Feuerwehr verhindern, den Brand zu löschen. Andere griffen das Jesuitenloster an und wollten es anzünden, aber vergebens; das Militär warf die Jesuiten zurück. Die Menge baute Barrikaden in mehreren Straßen; die Situation ist ernst. — Von dem Angriff auf den Carlistenklub wird noch gemeldet: Mehrere Mitglieder vertheidigten das Haus mit Revolvergeschüssen, drei aus der Menge wurden verwundet. Sofort griff diese das Jesuiten-Kollegium an. Um Mitternacht war die Ruhe wieder hergestellt. Die Gendarmerie besetzte alle Straßenzugänge, Plätze und die öffentlichen Gebäude. Ceralbo und seine Freunde sind geflüchtet.

Dänemark. Kopenhagen, 11. April. In der heutigen Sitzung des Staatsrathes wurde der Kriegsminister, in Uebereinstimmung mit dem provisorischen Finanzgesetz, ermächtigt, im laufenden Etatsjahre 3½ Millionen Kronen zur Befestigung Kopenhagens

von der Seeseite aus, zu verwenden; es sind dafür insgesammt 9 Millionen veranschlagt und soll die Befestigung binnen 3 Jahren vollendet sein. — In dem Befinden des Prinzen Johann ist in den letzten Tagen eine Besserung eingetreten.

Italien. Die Ausweisung des Korrespondenten der „Frankfurter Zeitung“ Grunwald aus Italien wegen Verbreitung verläumderischer, den Kredit Italiens schädigender Berichte, erregt peinliches Aufsehen. Grunwald hat jedenfalls nicht in böser Absicht gehandelt, als er die Nachricht von der Zahlungseinstellung des Bankhauses Gattoni seinem Blatte meldete. Das Bankhaus hat die „Frankf. Ztg.“ auf Zahlung einer bedeutenden Entschädigung verklagt. — Nach Meldung aus Rom hinterließ Fürst Doria drei Millionen Lire für wohltätige Zwecke. — Wie in vatikanischen Kreisen gerüchtweise verlautet, beabsichtigt die Kurie bei der deutschen Regierung Schritte zu thun, damit an Stelle der preussischen Gesandtschaft beim heiligen Stuhle eine Vertretung des deutschen Reiches errichtet werde. Seitens des Vatikans soll hierüber in Berlin bereits angefragt worden sein. — Wie verlautet, beabsichtigt der Papst an die Nuntiatoren und Episcopate ein Zirkular zu richten, in dem er die Ansicht auspricht, daß das künftige Concilium in Rom stattfinden habe; das Zirkular sagt ferner, der Papst dürfe Rom nicht verlassen, um nicht das Anrecht des Papstthums auf Rom und dessen Gebiet zu unterbrechen.

Südafrika. Mozambique, 11. April. (Neuer-Meldung.) In allen Bezirken der Provinz haben zahlreiche Protestmeetings gegen das Vorgehen der britischen Regierung in der jüngsten Streitfrage mit Portugal stattgefunden. Am 5. d. Mts. kehrte der britische Consul Johnston aus Zanzibar zurück.

## Hof und Gesellschaft.

\* Wiesbaden, 11. April. Der Kaiser traf heute Morgen 9½ Uhr hier ein, durchfuhr die festlich geschmückte Stadt nach dem Schloße und wurde hierbei überall von einer dichtgedrängten Volksmenge enthusiastisch begrüßt. — Um 10½ Uhr empfing der Kaiser die Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein mit den Prinzessinnen-Löchtern, welche einen prachtvollen Theatervorstellung überreichten, geleitete die hohen Herrschaften bis zum Vestibül und verabschiedete sich auf das herzlichste von ihnen. Eine tausendköpfige Volksmenge umfand das Schloß und jubelte dem Kaiser zu, welcher öfters am Fenster erschien. Mittags 1½ Uhr stattete der Kaiser der Kaiserin von Oesterreich einen Besuch in der Villa Langenbeck ab. Der Kaiser trug bei diesem Besuche die Uniform des ungarischen Husarenregiments Nr. 7. Die Kaiserin, die Erzherzogin Valerie und der Erzherzog Franz Salvator empfingen den Kaiser am Vestibül. Der Kaiser überreichte einen prachtvollen aus Berlin mitgebrachten Blumenkorb, worauf das Diner im engsten Familienkreise eingenommen wurde. Um 4 Uhr allarmirte der Kaiser die Garnison und nahm mit derselben eine Gefechtsübung auf dem Exerzierplatze vor.

\* Berlin, 11. April. Die Kaiserin hat Freitag Vormittag mehrere Mitglieder des in Berlin tagenden Chirurgenkongresses empfangen. — König Georg von Griechenland wird im Herbst in Berlin eintreffen, um seinen dritten Sohn zur militärischen Ausbildung der Kriegsakademie zuzuführen.

\* Hamburg, 11. April. Die Fürstin Bismarck ist zu ihrem 66. Geburtstag mit zahlreichen, theilweise kostbaren Geschenken bedacht worden. Der Kaiser sandte ein Gemälde, ein Blumenstück darstellend. Vormittags brachte die Kapelle des Rakeburger Jägerbataillons ein Ständchen. Der Kommandeur überreichte namens des Offizierkorps ein Bouquet mit einer schwarzweißen Schleife. Mittags konzertirten die Kapellen 31 und 76. Abends fand in der Lumihalle ein großes Festessen sämmtlicher Beamten, Förster und Angestellten u. s. statt. Der Prinzregent von Bayern sandte der Fürstin eine Gratulation.

\* Konstantinopel, 11. April. Der Herzog von Sachsen-Meiningen ist mit Gemahlin heute hier angekommen.

\* Monaco, 11. April. Der König und die Königin von Sachsen sowie der Kronprinz von Schweden nahmen gestern an dem Dejeuner im Palais des Fürsten theil.

## Armee und Flotte.

— Der schweizerische Bundesrath hat die Bildung von vorläufig 4 Kompagnien Festungsartillerie beschlossen, von denen eine für Airolo, zwei für Andermat und eine für die Oberalp, den Furta- und den St. Gotthard-Paß bestimmt sind.

\* Kiel, 10. April. Die Kaiserliche Admiralität verfügte die Veranftaltung des bei Samoa gefranzdeten Kreuzers „Alder“.

\* Berlin, 11. April. Das Uebungsgeschwader, bestehend aus S. M. Panzerschiffen „Kaiser“ (Flaggschiff), „Deutschland“, „Preußen“ und „Friedrich der Große“, Geschwaderchef Kontre-Admiral Hollmann, ist am 10. April cr. in Lissabon eingetroffen und beabsichtigt am 14. deff Mts. die Heimreise fortzusetzen. — S. M. Kreuzerfregatte „Irene“, unter Kommando des I. Offiziers, Korvetten-Kapitän von Kries, ist am 11. April in Cabiz angekommen und beabsichtigt an demselben Tage nach Lissabon in See zu gehen. — S. M. Kanonenboot „Wolf“, Kommandant

Porbetten-Kapitän Gredner, ist am 10. April d. J. in Yokohama eingetroffen.

Die Veränderungen, welche am 1. April d. J. in der Gliederung und Zusammenfassung der deutschen Armee sich vollzogen, wurden bereits erwähnt. Nicht ohne Interesse dürfte es sein, die Stärke der deutschen Armeekorps nach der neuen Einteilung kennen zu lernen. Demnach wird künftig zählen:

	Bat. Est.	Batt. Pion. Tr.	Comp. Comp.
Das Gardekorps	29	40	20
1. A.-K. (Sippreußen)	26	30	20
2. " (Bommern)	24	20	14
3. " (Brandenburg)	25	20	18
4. " (Sachsen)	24	20	18
5. " (Polen)	25	20	17
6. " (Schlesien)	25	25	20
7. " (Westfalen)	25	20	18
8. " (Rheinprovinz)	24	20	15
9. " (Schlesw.-Holst.)	25	20	18
10. " (Hannover)	24	20	18
11. " (Hessen-Rhaffau)	37	30	25
12. " (Königr. Sachs.)	36	30	23
13. " (Württemberg)	21	20	18
14. " (Baden)	28	20	18
15. " (Elsaß)	30	20	17
16. " (Lothringen)	27	20	12
17. " (Westpreußen)	25	20	15
1. batr. "	29	20	20
2. batr. "	26	30	20

zusammen 534 465 364 79 55

Bei der Militär-Intendantur sind am 1. d. M. 11 Assessoren zu Intendanturräten ernannt worden. Von ihnen sind 5 im Jahre 1885, 2 im Jahre 1886 und 3 erst im Jahre 1887 Assessoren geworden. Zum Vergleich mit dieser schnellen Beförderung sei bemerkt, daß in der Justizverwaltung noch über 1000 Assessoren aus den Jahren 1883 bis 1887 auf ihre Anstellung als Richter warten und daß die Beförderungen zu Amts- und Landgerichtsräten erst bis zur ersten Hälfte des Assessorenjahrgangs 1876 reichen.

Auch im sächsischen Armeekorps nimmt in den höheren Stellen der Adel zu. Während bei den Hauptleuten und Mitteloffizieren noch 148 Bürgerliche 111 Adligen gegenüberstehen, stehen sich 65 adlige Stabsoffiziere nur noch 73 bürgerlichen gegenüber. Unter den Generalen giebt es sogar nur 5 bürgerliche gegenüber 11 Adligen.

## Elbinger Nachrichten.

Elbing, den 12. April.

**[Stadtverordnetenversammlung.]** Bei Beginn der heutigen Sitzung, in welcher 43 Stadtverordnete anwesend waren, erklärte der Vorsitzende, Herr Dr. Jacobi, zunächst, daß in Betreff des von uns bei Gelegenheit der letzten Kreisstagung erwähnten Berichtes über die Bewilligung der Kosten zu den Vorarbeiten für das Chausseebauprojekt Elbing-Succase, der Berichterstatter der Elbinger Zeitung die in der Versammlung gefallenen Äußerungen irrtümlich aufgefaßt habe. Die Tendenz der in Rede stehenden Auslassungen der Versammlung sei dahin gegangen, daß der Stadtkreis Elbing sich für die Anlage neuer Chaussees wegen der damit verbundenen materiellen Opfer nicht erwärmen könne und nur diejenigen Opfer bringen wolle, zu denen gesetzliche Verpflichtung vorliegt. Stierach dürfte die Sache zur Zufriedenheit des Landkreises erledigt sein. — Herr Dr. Jacobi legt die Versammlung von einem Schreiben des Herrn Bischof in Kenntnis, welcher wegen seines Fortgehens von Elbing seine Memorie als Stadtverordneter und Vorsitzender der Elisabeth-Stiftung niedergelegt hat und der Versammlung den Dank für die ihm gebotene Rücksicht ausspricht. — In die Tagesordnung eintretend befragt die Versammlung die Rechnung des Krankenhauses pro 1888—89 und bewilligt von den durch den Tod eines Hospitalisten freigewordenen 2½ Gaben 2 Gaben dem Schaffner Hinz im St. Georgshospital und ½ Gabe der Wittve Grün im Heil. Geistshospital. Die Neuwahl eines Mitvorstehers der Laibensstiftung an Stelle des Herrn G. Wernick wird angemeldet. — Das Gesuch des Besitzers Nehm-Sangerhausen, die Pacht des von ihm gepachteten Landes unter denselben Bedingungen an eine andere Persönlichkeit abtreten zu dürfen, wird genehmigt. — Im städtischen Krankenhause hat sich eine Erhöhung der Kosten für Kur und Verpflegung als notwendig herausgestellt. Während für Kinder pro Tag 40 Pfg. erhoben wurden, wird die Entschädigung von nun an auf 60 Pfg. festgesetzt und für Mitglieder der Krankenkassen auf 80 Pfg. erhöht, da nach den Fraktionen der letzten Jahre die Verpflegung sich auf 75 bis 79 Pfg. gestellt hat. — Die Versammlung genehmigt die Vermietung des Kellers unter dem früheren Mädchenschulgebäude an den Wirtmeister Eßbner für 30 Mk. jährlich. — Ein Stück Land an der Kaiserstraße, 32 Ar 59 Quadratmeter groß, welches früher 50 Mk. Pacht brachte, wird an Herrn Woltraff für 40 Mk. auf 2 Jahre verpachtet unter der Be-

dingung, daß soviel Land freigegeben werden soll, wie zur Ausfuhr von Schutt z. gebraucht wird. — Es werden folgende Neuwahlen angemeldet: 2 Sachverständige zur Abschätzung von Grundstücken; 2 stellvertretende Kuratoren der städtischen Sparkasse an Stelle der Herren Albert Reimer und Sauerhering; 9 Mitglieder und 3 Stellvertreter der Klassensteuer-Reklamations-Kommission; eines Repräsentanten für den Holm an Stelle des Herrn Breitenfeldt. — Die Versammlung ermächtigt den Vorsitzenden eine Petition des Magistrats an das Abgeordnetenhaus in Betreff der Regatregulierung in ihrem Namen mit zu unterzeichnen. Die Petition bezieht sich auf die Kloupirung der Regat. — Der Wallfischspeicher wird an die Firma Voelker und Wolff auf 10 Jahre für eine jährliche Miete von 900 Mk. vermiehet. Die Firma hat sich jedoch vorbehalten, in dem Speicher bauliche Veränderungen zu ihrem Zwecke auf eigene Kosten vornehmen zu dürfen und verlangt ferner eine Entschädigung von 100 Mk. jährlich, für jedes noch ausstehende Pachtjahr, falls der Magistrat den Pachtvertrag vor dem Ablaufe der 10 Jahre lösen sollte. — Dem Steinsehmeyer Herrn Witzel wird die erbetene Zulage von 5 Pf. für den Quadratmeter zum Arbeitslohn für Pflasterarbeiten bewilligt. — An Stelle der alten Bumppe an der Höheginn- und Sonnenstraßen-Ecke soll ein eiserner Wasserfänger aufgestellt werden. Die auf 405,75 Mk. veranschlagten Kosten werden bewilligt, ebenso 3040 Mk., welche dem Speicherinsel-Waifonds entnommen werden sollen, zum Ankauf eines 513 qm großen Terrains und kleinen Häuschens in der Berlinerstraße neben dem Hause des Herrn Bauunternehmers Reich und zur Verbreiterung der Straße an dieser Stelle. — Die Baumaterialienrechnung pro 1888—89 wird entlastet. — Nachdem die Stadtverordneten die Notwendigkeit einer Gehaltsaufbesserung der Lehrer und Lehrkräften an unseren Volksschulen eingesehen hatte, wurde bekanntlich eine gemischte Kommission eingesetzt, welche diese Angelegenheit vorberathen sollte. Von den sechs Bevollmächtigten, welche der gemischten Kommission vorgelegt wurden, hat die Kommission sich einstimmig für den von einem ihrer Mitglieder aufgestellten entschieden. Dieser empfiehlt sich den andern gegenüber durch die Einfachheit der Gehaltsätze infolge der Abrundung derselben auf Hunderte. Ein weiterer Vorzug ist ein drei- bis viermaliges Aufsteigen innerhalb der einzelnen Gehaltsklassen, so daß den Lehrern die Gewißheit einer allmählichen Gehaltsaufbesserung bleibt. Endlich nimmt die Durchführung dieses Planes die Mittel der Stadt gegenwärtig nicht so in Anspruch wie dies bei den andern Plänen der Fall sein würde. Während nämlich nach den andern Besoldungsplänen bis 13,739 Mk. erforderlich sein würden, verlangt dieser Plan einen einmaligen Aufwand von 9696 Mk. Der zur Annahme vorgeschlagene Entwurf stellt sich allerdings, wenn man die Maximalgehälter annimmt, für die Kommune weniger vorteilhaft als die andern; jedoch liegt das Eintreten dieses Falles außerhalb aller Wahrscheinlichkeit. Nach dem neuen Besoldungsplan sind acht Gehaltsstufen errichtet und das Mindesteinkommen auf 880 Mk. festgesetzt gegen 825 Mk. bisher (einschließlich Wohnungsgeldzuschuß); das Höchsteinkommen für die Lehrer (3. Stufe) beträgt nach 20jähriger Dienstzeit 1870 Mk. (bisher 1716 Mk.), das der Lehrkräften, die jetzt besonders rangiren sollen, nach 15 Jahren 1320 Mk. (7. Stufe). Das Gehalt der Hauptlehrer an den Bezirkschulen beginnt mit 1500 Mk. nebst freier Wohnung und steigt nach 20jähriger Dienstzeit auf 1900 Mk. (bisher 1740 Mk.). Das Gehalt der Hauptlehrer an den gehobenen Schulen beginnt mit 1600 Mk. und steigt nach derselben Zeit bis auf 2000 Mk. (1800 Mk.). In der 8. Gehaltsstufe steigt das Gehalt der Lehrer von 880 Mk. nach 5 Jahren auf 990 Mk., in der 7. Stufe von 990 Mk. nach 15 Jahren auf 1320 Mk., in der 6. Stufe von 1100 Mk. nach 15 Jahren auf 1430 Mk., in der 5. Stufe von 1210 Mk. nach 20 Jahren auf 1650 Mk., in der 4. Stufe von 1320 Mk. nach 20 Jahren auf 1760 Mk. und in der 3. Stufe von 1430 nach 20 Jahren auf 1870 Mk. In der 8. Stufe werden sich nach diesem Pläne befinden 12 Lehrer, in der 7. St. 8 Lehrer, in der 6. St. 11, in der 5. St. 9, in der 4. St. 9 und in der 3. St. 9 Lehrer. Nach diesem Plan werden die Gehälter der jüngeren Lehrer zwar keine bedeutende Steigerung erfahren — die eintretende Erhöhung des Gehalts bleibt in den meisten Fällen unter 100 Mk. — dafür haben die jüngeren Lehrkräfte aber die Aussicht auf beständige Gehaltssteigerung in kurzen Zwischenräumen. Der größte Vortheil erwächst den älteren Lehrern, die durch die Einführung des neuen Plans recht erhebliche Gehaltsaufbesserungen erfahren. Die Versammlung nimmt den von der gemischten Kommission vorgeschlagenen Besoldungsplan an und genehmigt, daß derselbe bereits vom 1. d. Mts. ab in Kraft tritt. — Die Versammlung genehmigt ferner die Vertretung des erkrankten Hauptlehrers Evers durch den Lehrer Müller von der 4. Mädchenschule und die Vertretung des Letzteren durch eine Lehrerin, für welche die Vertretungskosten in Höhe von 60 Mk.

pro Monat bewilligt werden. — Der Vorsitzende verliest ein Schreiben des Herrn Weisner, wonach derselbe sein Amt als Vorsitzender der städtischen Turnhalle niedergelegt. Die Neuwahl wird angemeldet. Herr Oberbürgermeister Editt erklärt, daß die Turnhalle von Herrn Stadtbaurath Lehmann demnächst gründlich unterzucht werden soll, um feststellen zu lassen, wie dem sich dort in lästiger Weise bemerkbar machenden Staub am besten zu begegnen sei. Eventuell stellt der Herr Oberbürgermeister die Anschaffung eines Wasserzerstäubers in Aussicht. — Dem Lehrer Redtke von der Höheren Mädchenschule wird die dritte Alterszulage von 120 Mk. und 10 Pct. Wohnungsgeldzuschuß bewilligt. — Sodann werden folgende Rechnungen pro 1888—89 befragt: von der 3. Mädchenschule, von der Turnhalle, der Altknaben- und der 3. Knabenschule. — Zum Schulvorsteher der 1. Knabenschule wird Herr Bahnmeister a. D. Bukowski gewählt. Sodann werden die Neuwahlen eines rechnungsführenden Vorstehers des Realgymnasiums, eines Mitgliedes des Vorstandes der 2. Mädchenschule an Stelle des Herrn Rentier Warm, dessen Wahlperiode am 31. Mai abläuft, und endlich eines Mitgliedes der Schuldeputation angemeldet. — Um einem in unserer Stadt hervortretenden Uebelstande abzuhelfen, hat der Magistrat beschlossen, an verschiedenen Stellen der Stadt im ganzen 28 Anschlagstafeln anbringen zu lassen, an denen ausschließlich nur noch das Bettelankleben gestattet werden soll, und das Unternehmerrrecht zu vergeben. Der Magistrat hat vier Kategorien von Anschlagstafeln ins Auge gefaßt: 1) An Stellen, wo keine Häuser oder Zäune Anhalt geben, Ständer von Gießsteinen mit Tafeln von Eisenblech. 2) Tafeln die angehängt werden können. 3) An Mauern Flächenräume, die durch Lackfarbe bezeichnet werden sollen. 4) An Zäunen eine Umrahmung durch Holzleisten. Auf die erfolgte Ausführung hat sich Herr Buchdruckereibesitzer Siebe bereit erklärt gegen eine der Stadt zu zahlende Pacht von 100 Mk. jährlich als Unternehmer aufzutreten, wenn ihm gestattet wird, von dem Pachtvertrage, der auf 3 Jahre abgeschlossen werden soll, seine Rechte schon nach 1 Jahr bei vierteljährlicher Kündigung zurückzutreten. Der Magistrat schlägt der Versammlung vor, die in einem längeren Entwurf stipulierten Pachtbedingungen zu genehmigen, was von der Versammlung mit geringfügigen Abänderungen respektive Zusätzen zu dem Entwurf geschieht. Die hauptsächlichsten Bedingungen sind außer der bereits erwähnten: die Hinterlegung einer Kaution von 300 Mk., die unentgeltliche Anbringung der Bekanntmachungen des Magistrats und der Polizeibehörde an hervorragenden Plätzen; ferner die Bedingung, daß Plakate, welche an einem Tage bis Nachmittags um 2 Uhr zum Ankleben überbracht werden, spätestens um 5 Uhr Nachmittags desselben Tages angeheftet sein müssen; daß bei besonders dringlichen Plakaten außer der gewöhnlichen Gebühr noch eine Vergütung von 1 Mk. zu erheben ist und diese nicht in das Belieben des Unternehmers gestellt wird. Der Unternehmer übernimmt die Reinigung der Anschlagstafeln und verfallt bei einer Verunreinigung der Straßen durch herabgerissene Papierstücke außer der festgesetzten Polizeistrafe in eine Strafe bis zu 50 Mk., welche von der Kaution genommen wird. Die bei ihm gedruckten Plakate dürfen zu keinem niedrigeren Preise angebracht werden als andere. Die Gebühren für das Anheften sind in folgender Weise angelegt: Sämmtliche Plakate sind in vier Größenklassen eingetheilt. Für das Ankleben und als Miete für die Anschlagstafeln werden für den Tag, d. h. 24 Stunden, gezahlt in der ersten Stufe 1 Mk. und 0,50 Mk., 2. Stufe 0,75 und 0,45 Mk., 3. Stufe 0,50 und 0,40 Mk., 4. Stufe 0,35 und 0,35 Mk. Die Einrichtungskosten, welche auf 600 Mk. veranschlagt sind, bewilligt die Versammlung aus dem Extraordinarium. — In der vorigen Sitzung wurde erwähnt, daß der Besitzer der Molkerei den Zaun auf seinem Grundstücke vorgezündet habe, und die Versammlung ersuchte den Magistrat, den Zaun wieder zurückrüden zu lassen, was bis jetzt noch nicht geschehen ist, da Herr Schröder sich mit einer Eingabe um Ueberlassung des von ihm in Besitz genommenen Terrains an den Magistrat gewandt hat. Wie Herr Stadtbaurath Lehmann mittheilt, befindet sich der Zaunbau jetzt gerade in der Durchführung, weshalb der Magistrat der Versammlung eine Vorlage auf Ueberlassung des in Rede stehenden Terrains an Herrn Schröder zugehen lassen werde. Die Fortsetzung der Fluchtlinie wird dadurch erfolgen, daß Herr Stadtr. Lepp den Zaun seines Grundstücks ebenfalls vorrücken lassen wird. — In der hierauf folgenden Sitzung wurde, wie wir hören der Versammlung von dem Stände der Rathausbauangelegenheit Kenntniß gegeben, worauf diese für den Fall, daß der Bau zur Ausführung gelangen sollte, in die Anstellung des Herrn Architekten Landshut und die Gewährung von 10 Mk. Diäten pro Tag für denselben einstimmte. Ferner wurde ein früherer Beschluß der Versammlung, zum Ausbessern der Predigerwohnung in der Mauerstraße 1000 Mk. aufzubringen, aufgehoben und Herr Prediger Launer an Stelle dessen eine jährliche Mietz-

entschädigung von 700 Mk. gewährt. Wie Herr Oberbürgermeister Editt mittheilt, soll der Besammlung eine Vorlage wegen definitiver Regulierung der Predigerwohnungsangelegenheit in allerzürzester Zeit zugehen.

**[Lebende Bilder aus Afrika.]** Der Beifall, den die lebenden Bilder an den beiden ersten Abenden gefunden hatten, veranlaßte ein noch größeres Publikum, sich die dritte Serie derselben anzusehen, obwohl diese nur zur Hälfte neue Bilder brachte. Die Bilder sind aber auch von so packendem Reiz, daß man sie immer wieder und wieder sehen könnte. Gestern wurden neu gestellt: „Derwischpredigt in der Wüste“ nach Genth-Berlin, „Triumph des Christenthums“ nach Constant und „Der Glaube vereint Afrika und Germania“ nach einem Entwurf des Herrn Wessel. Die beiden letzteren sind Veranschaulichungen ziemlich derselben Idee, nämlich der Macht des Christenthums über das Heidenthum und der Anerkennung der Segnungen der christlichen Religion von Seiten der Heiden. Die Bilder gelangen wie an den vorangegangenen Abenden vorzüglich und riefen das Publikum zu sehr lebhaften Beifallsbezeugungen hin. Beim letzten Bilde nach dem eigenen Entwurf wurde Herr Wessel wiederholt stürmisch gerufen, was ihm eine Anerkennung seiner persönlichen Verdienste um die prächtigen Vorführungen der lebenden Bilder sein mag. Aber auch die Mitwirkenden haben sich um das wohlthätige Werk wohlverdient gemacht. Denn wie wir aus Herrn Wessels Munde vernommen, hat derselbe bisher noch bisher in seiner Stadt ein solches Verkündniß für seine künstlerischen Absichten und einen solchen Eifer an der Sache selbst und besonders auf Seiten der mitwirkenden Damen gefunden und hat auch noch nirgends die Bilder so gut ausfallen sehen wie gerade hier, was zu hören den Mitwirkenden neben dem Bewußtsein und der Freude, ihre Kräfte mit bestem Erfolg einem guten Zweck gewidmet zu haben, noch eine weitere Freude oder wenigstens Genugthuung bereiten dürfte. Einen großen Antheil an den gestern gebotenen Gemüthen haben ferner die Damen, deren Gefängen das Publikum mit sichtlichem und durch rauschenden Applaus bekräftigten Vergnügen lauschten.

**[Zusammenstellbare Fahrtscheine.]** Die geschäftsführende Direktion des Vereins Deutscher Eisenbahnverwaltungen hat die mit dem 1. Mai d. J. in Kraft tretenden neuen Bestimmungen über die Ausgabe von zusammenstellbaren Fahrtscheinen nebst Ausführungsvorschriften herausgegeben. Die wesentliche neue Bestimmung ist die Zulassung der Zusammenstellung von Fahrtscheinen zu Heften für Hin- und Rückfahrt auf denselben Linien, eine Bestimmung, die allerdings für das zugehörige Gebiet der Deutschen Bahnen schon seit dem 1. November v. J. eingeführt war. Dieser Erweiterung der Einrichtung entsprechend ist in den neuen Bestimmungen der Ausdruck „zusammenstellbare Rundreisehefte“ überall fallen gelassen und statt dessen „zusammenstellbare Fahrtscheine“ gesetzt worden. Bedingung für die Zusammenstellung von Fahrtscheinen bleibt nach wie vor, daß ein Weg von mindestens 600 Kilometer zurückgelegt werden muß, wobei jedoch die Ausgangsstation, zu welcher die Reise zurückzuführen muß, vor Vollendung der letzteren nicht wieder benutzt werden darf und eine mehr als zweimalige Befahrung einer und derselben Strecke nicht gestattet ist. Man unterscheidet künftig Fahrtscheine a. für in sich geschlossene Rundfahrten, b. für gewöhnliche Hin- und Rückfahrten über die gleichen Strecken, c. für Reisen, welche sich zum Theil aus einer oder mehreren Rundfahrten, zum Theil aus Hin- und Rückfahrten über die gleichen Strecken zusammensetzen. Das Fahrtscheinverzeichnis und die zugehörigen Uebersichtskarten, die wie das erstere eine veränderte Anordnung erfahren haben, werden etwa Mitte April erscheinen.

**[Die weiterr. Kollektiv-Ausstellung.]** zu der ersten allgemeinen deutschen Pferdeausstellung, die in den Tagen vom 12. bis 22. Juni d. J. in Berlin stattfinden, besteht aus nur 20 Pferden, außerdem aus 2 Pferden von Einzel-Ausstellern. Für Ostpreußen umfaßt die Kollektion 170 Pferde und 35 einzeln ausgestellte. Die Beteiligung Ostpreußens ist weitauß die zahlreichste, denn von allen Provinzen nähert sich der dort ausgestellten Zahl von Exemplaren nur Schleswig-Holstein mit einer Kollektion von 137 und 20 einzeln ausgestellten Pferden. Zusammen gelangen nach den bisherigen Bestimmungen 950 Pferde zur Ausstellung, doch sind wieder Anmeldung noch Auswahl zur Stunde endgiltig abgeschlossen.

**[Bahndau.]** Am Dienstag ist, wie amtlich gemeldet wird, mit den Arbeiten zur Herstellung der Theilstrecke Marienburg-Wisnau, der Eisenbahnlinie Hohenstein-Marienburg begonnen worden.

**[Die Störche sind da.]** Ja sie sind wirklich da und mit ihnen die Gewißheit, daß der Winter abgewirhter hat, denn es steht fest, daß sich Staare und andere Zugvögel schon zu ihrem Schaden bitterlich in der Jahreszeit verdividirt haben, nur der hochedle Meister Langbein nicht. Dieser kundige und bei dem Menschengeschlechte in gewaltigstem Ansehen stehende Vogel kommt nur, wenn die Zukunft „eisfrei“ ist. Es mag noch dann und wann gräueln, natürlich auch regnen, wie es der April als witterwendigster aller Monate traditionell verbrocht hat, aber im Schnee wadet kein Storch und im Eise mag er nicht sitzen. Er muß also etwas wie eine Wetterwarte in seinem Kopfe oder Magen haben und trifft vorfichtiger Weise erst ein, wenn der Barometer unabänderlich auf den Frühling weist. Und dies Jahr ist es relativ zeitig Frühling geworden, so daß die Osterpaziergänger den interessantesten Vogel zahlreich auf den Wiesen herumstrolchen sahen. Natürlich bezog er nun auch wieder sein Nest auf den Dächern, jene radgroßen Balkone, die ihm die Märchenwelt der Menschen errichtet hat, auf denen er seine Brutstätte einrichtet und von wo aus er so melodisch über's Land klappert. Gewöhnlich thront er auf seinem lustigen Sitze, balancirt in drohlicher Melancholie auf einem Beine. Ob er nachdenkt, in welcher Familie er sich für alle ihm erwiesene Freundlichkeit demnächst erkenntlich zeigen soll? Uns allen wurde, da wir klein waren, von der geheimnißvollen Geflogenheit des langhalsigen Gefelles so überzeugend und in allen Details genau erzählt, daß eine ganz unjugendliche Steppis dazu gehört, ohne eine innerliche Scheu zu dem jagenhaften Babypatriarchen emporzublicken. Aber wie dem auch sei, Meister Storch ist da und sorgt für kleine — Störche wenigstens, wir Menschen sehen ihn mit Vergnügen und vergelten ihm etwas von der Anhänglichkeit, die er an die Stätte zeigt, auf der man ihm ein ungestörtes seinen Neigungen entsprechendes Wohnplätzchen bereitet und bewahrt hat.

**[Waarenproben.]** Nach einem Erlaß des Staatssekretärs des Reichspostamts vom 3. d. M. sind von jetzt ab im inneren deutschen Verkehr Waarenproben bis zu einer Ausdehnung von 30 Zentimeter in der Länge, 20 Zentimeter in der Breite und 10

## Prolog

für die zum Festen des Elbinger Lokal-Vereins der Doufen-Stiftung im Stadt-Theater am 9., 10. und 11. April von Maler Wessel-Düffeldorf arrangirten „Lebenden Bilder aus Afrika“, gesprochen von Direktor Dr. Witte.

Es rauscht ein Banner, — wie Sturmeseh'n, —  
Wie Meeresbranden, — wie brausender Föhn;  
Das rauscht vom Baltenmeer über den Rhein,  
Von ragender Alp nach Frankreich hinein;  
Es weht in der furchtbaren Sedan-Schlacht,  
Das stolze Paris hat zu Fall es gebracht;  
Zum Ozean führt's, — zur Loire Saum,  
Ja! — Fels und Mauer dem Banner giebt Raum;  
Schwarz, wie das Verhängniß, — am obern Rand,  
Nunmiten weiß, wie der Unschuld Gewand,  
Daranter erglänzt es, wie Blut, so roth, —  
Wie flammende Wunden im Schlachtentod!  
Was kommt dem Banner an Siegen wohl gleich?  
Es ist das Banner von Kaiser und Reich!

Wie glänzt das Banner am Nema-Strand!  
Es waltet hinüber in's Schwedenland;  
Jetzt grüßt es Dänemarks Meer-Königin, —  
Zum stolzen Albion schwebet es hin;  
Es schaut in dem alten, ewigen Rom  
Capitol, — Vatican, — Sanct Petri-Dom;  
Es wehet in Wien auf dem Habsburg-Schloß,  
Es fliegt gen Athen mit dampfendem Troß;  
Da neigt der Halbmond sich vor ihm zum Gruß  
In Stambul, — am schimmernden Bosporus!  
Ja! — wallende, — wogende Heldenzier, —

Weltherrschendes, deutsches Kaiserpanier, —  
Was kommt dem Zeichen an Ehren wohl gleich?  
Es ist ein Banner von Kaiser und Reich.

Wer schwinget dies Zeichen mit nerv'gem Arm?  
Wer schüßt es mit deutschem Herzen so warm?  
Wer hebt es über der Wölfer Kreis?  
Wer schafft ihm Hiebe und Ehrenpreis?  
Wer leitet es über der Erde Rund, —  
Als Bannerträger, mit tönendem Mund?  
Wer pflanzt es auf Felsen und Bergeshöh'n?  
Wer läßt es auf Palast und Hütte weh'n?  
Ja! — Schaut die Germanen-Heldengestalt, —  
In güld'nem Helm, — mit des Wlades Gewalt; —  
In schimmerndem Panzer, — mit türrendem Fuß  
Führt er das Banner, — den Wölfen zum Gruß,  
Dem Kriegsgott, — dem tönenden Ares gleich! —  
Ja! — Das ist der Kaiser vom Deutschen Reich!

Was glänzt und blinkt dort auf sonnigem Feld, —  
Von Waffen starrend, — in Reihen gestellt —  
Gegliedert, — sich schlängelnd, — dem Lindwurm  
gleich, —  
Blitz, — Donner im Herzen, — und Schwertes-  
streich? —

Vieltausendköpfig, — und doch nur ein Tritt, —  
Vieltausendfüßig und doch nur ein Schritt? —  
Wer sprengt dort jach an den Herrban heran, —  
Zu Haupt das Panier, — der ragende Mann, —  
Bei Hörner-, Posaunen- und Cymbal-Sang, —  
Bei dröhnendem Schlachtruf und Hurrah-Klang? —  
So reitet der Kaiser vor Deutschlands Heer; —  
Wie waltet sein Banner gemwitter-schwer!  
Reid-sprühende Feinde, — o hütet Euch!  
Es dräuet das Banner von Kaiser und Reich!

Ihr stolzen Fregatten, — gen Süd gewandt, —  
Was trägt ihr dampfend an Afrikas Strand? —  
Was bahnt den Weg sich durch brandende Fluth?  
Was wehet zum Kampf in jengender Gluth?  
Umrauscht von Palmen, — durch Dickicht und Dorn, —  
Den türkischen Feind im Rücken und vorn? —  
Dem Sklavenjäger als dräuender Tod, —  
Gequälten Schwarzen als Hort in der Noth? —  
Den Kranken zum Heil, — der wilden Natur  
Gestiftung bietend und deutsche Kultur? —  
Fleg' Zeichen im Süd! — Vor zweihundert Jahr!  
Schwang hier schon die Flügel der Hohenzollern-Mar!  
Germanias Zeichen, — was läßt dir gleich?  
Ja! — Du bist — Banner von Kaiser und Reich!

So seid auch hier mit dem Zeichen begrüßt,  
Das Deutschlands Größe — weit wallend — um-  
schließt! —

Ich stand in Berlin vor dem Kaiserthron,  
Und schaute empor zu des Schloßthurms Koloß; —  
Darüber ragte die Krone von Gold, —  
Der Jollenkämpfe weit schimmernder Gold. —  
Da ritt vom Portal, — mit blinkendem Schwert,  
Fochragend, der Kaiser, — der Rechte werth; —  
'Trob wallte das Banner, im Strahlenglanz,  
Vom Nord-Kap, Afrika und von Hyang!  
Und denk ich des Anblicks, — so schwillt mir der  
Gruß,  
Den heute Euch Allen ich darbringen muß.  
Was wäre dem Gruß, — dem herrlichsten gleich?

Ich grüß' Euch im Namen von Kaiser und Reich!

Dr. H.

Zentimeter in der Höhe zur Beförderung mit der Briefpost gegen die bestehende ermäßigte Taxe zugelassen.

**Personalien.** Der Intendantur-Assessor Müller bei der neuen Intendantur des 17. Armeekorps in Danzig ist zum Intendantur-Rath ernannt worden. Der königliche Rentmeister Wiesner in Tüchel ist vom 1. April d. J. ab in gleicher Eigenschaft nach Sprottau versetzt und dem Kreissekretär Lohke aus Thorn die kommissarische Verwaltung der königlichen Kreisfiskale in Tüchel bis auf Weiteres übertragen worden. Dem Landgerichtsrath Löbell zu Kist ist der rotthe Adlerorden 4. Klasse, dem Hofbesitzer und Dorfgeschworenen Heinrich Epp zu Schöneberg im Kreise Marienburg W. Pr. das Allgemeine Ehrenzeichen, sowie dem Oberst-Lieutenant z. D. und Bezirks-Kommandeur Taegen zu Gumbinnen die Rettungs-Medaille am Bande verliehen. — Der bisherige Regierungsreferendarius F. Lipschitz ist zum Regierungs-Assessor ernannt worden. Der bisherige Gerichtsreferendarius C. Ophz zu Berlin ist zum Regierungsreferendarius ernannt worden. Die erledigte Erzpriesterstelle zu Braunsberg ist dem bisherigen Gymnasiallehrer und Religionslehrer M. Matern verliehen worden. An dem königlichen Gymnasium zu Braunsberg ist der Geistliche F. Schulz als ordentlicher Lehrer angestellt worden. Dem ordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der Königsberger Universität Dr. F. Mikulicz ist der Charakter als Geheimrath verliehen.

**Vogelschutz.** Eine wichtige und nachahmenswerthe Verordnung für Vogelschutz besteht im Regierungsbezirk Pommern und im Großherzogthum Hessen-Darmstadt. Im Interesse der Schonung von Niststätten der für die Landwirtschaft nützlichen Vögel darf dort das Beschneiden der an öffentlichen Fuß- und Fahrwegen liegenden Hecken nicht mehr im Frühjahr, sondern in der Zeit von August bis März stattfinden. Angesichts der drohenden Verödung unserer Fluren und Zunahme der Raupenplage sollte in der That nichts unterlassen werden, dem Uebel Einhalt zu thun.

**Der heutige Wochenmarkt** war vom Lande nicht sehr reichlich besetzt, was wohl in den Feldarbeiten zu suchen ist, welche gegenwärtig auf der Höhe in vollem Gange sind. Die Fischbrücke war fast nur mit Weißfischen besetzt, aber auch Aale waren reichlicher vertreten und in stärkeren Exemplaren, als bisher; Rauchsische waren auch reichlich. Leider kommen noch viele todt und im Absterben befindliche Fische zum Markt. Die Preise waren sehr hoch. Der Butter- und Eiermarkt zeigte keine Veränderung in den Preisen. Der Gemüsemarkt bot uns schon Rabieschen in ziemlichen Mengen; auch Salat, in Frühbeeten gezogen, war schon zur Stelle. Der Kartoffelmarkt war gut besetzt und die Preise unverändert. Auf dem Getreidemarkt war Hafer vorherrschend, die Preise waren 3,50—3,80 Mark pro 50 Pfund. Saatgerste, namentlich kleine, ist sehr knapp und wurde 5,30 Mk. pro 70 Pfund offered. Stroh und Heu war sehr reichlich zugeführt und die Preise niedriger als am vorigen Markttage.

**An der Weingarter Chauffee und der Fuhrgasse** wurde gestern durch mehrere Arbeiter in der Fuhrgasse sich hinziehende Graben von Schlick gereinigt. Statt daß nun sofort Fuhrwerke zur Abfuhr bereit standen, wurde der Schlick auf die Straße geworfen und verbreitete einen Ekel erregenden Geruch. Dieses nicht allein; der Bromenadenweg nach unseren beliebtesten Vergnügungsorten BelleVue Weingarten wurde zur Ablagerungsstelle benutzt, und wurde Abends manches Damenkleid vollständig unbrauchbar gemacht, da bei der dortigen mangelhaften Beleuchtung, fast jeder, der nicht die Mitte der Chauffee wählte, in diese Sauche hineingerathen mußte.

**Diebstahl.** Gestern Vormittag wurde einem in der Junferstraße wohnhaften Tapezierer ein Sommerüberzieher aus einem unverschlossenen Zimmer gestohlen. Der Dieb, ein stellenloser Kommiss, wurde unmittelbar darauf ergriffen und nach Abnahme des Überziehers verhaftet. (Fortsetzung der Elbinger Nachrichten siehe Beilage.)

### Jagd, Sport und Spiel.

**Sublinz,** 8. April. Neun Füchse in einem Bau wurden gestern im Forstrevier Dombrowitz ge-graben.

**Göingen** (Westfalen), 8. April. In der Nacht von Charfreitag auf Samstag begaben sich einige Einwohner unseres Dorfes auf die **Wildschweinjagd.** Hierbei ereignete sich ein Unglücksfall. Von der Jagd-Gesellschaft verließ ein gewisser Kessler, wahrscheinlich gegen die gegebene Bestimmung, seinen Standort und wurde dann von einem anderen Jäger mit einem Rehposten oberhalb des Knies durchs Bein geschossen. Tags darauf wurde derselbe in das Krankenhaus zu Reheim gebracht, wo er bereits ver-schieden ist.

**Ein ostafrikanischer Jagdzug.** Ein ameri-kanischer Sportsmann Mr. Carroll ist, wie man der „Times“ aus Zanzibar vom 6. April telegraphirt, nach Mombasa zurückgekehrt, nachdem er eine unge-wöhnlich erfolgreiche, drei Monate dauernde Tour durch Masailand gemacht hat. Es ist ihm gelungen, 200 Stück Großwild, darunter viele Elephanten und Löwen, zu erlegen. Der entfernteste, von der Karava-ane erreichte Punkt, liegt 140 Kilometer westlich vom Willmandscharo. Die ganze Karavane litt arg an Infuenza.

### Aus dem Gerichtssaal.

Die Ausweisung des Buchbinders Josef Janiszewski aus Berlin, welcher bekanntlich bei der Reichstagswahl im zweiten Reichswahlkreise mit dem Professor Birchow in die Stichwahl gelangte, wird am 16. d. M. den ersten Strafsenat des Ober-verwaltungsgerichts beschliffen. Die Ausweisung stützt sich auf das Gesetz vom 31. Dezember 1842.

— 2700 Jahre Gefängniß. Die Newyorker Handels Zeitung schreibt: Die Firma Meyer Bros. in Newark, N. J., ist auf die Anklage arretirt worden, die Regierung in 2700 Fällen durch Fälschung der Bücher und Nichtentrichtung der Steuer betrogen zu haben. Die Strafe für jede einzelne Defraudation beträgt 100 Dollars und ein Jahr Gefängniß. Die Beklagten können somit zur Erlegung von 270.000 Dollars Strafe und zu 2700 Jahren Gefängnißhaft verurtheilt werden. So schlimm wird es aber wohl nicht werden, denn „Uncle Sam“ pflegt in derartigen Fällen mit sich handeln zu lassen.

### Bermischtes.

**New-York,** 9. April. Ein Wirbelwind suchte gestern Nachmittag das Städtchen Norwalk in Ohio heim. Eine Regenschirmfabrik wurde niedergeweht und 30 Mädchen und viele Männer unter den Trümmern begraben. 3 Mädchen und 6 Männer sind getödtet worden. Viele wurden von den in der Luft herumfliegenden Trümmern verletzt. Fast über-pool in Ohio wurde heute von einem schweren Ge-witter heimgesucht. Der Giebel einer Kirche wurde zerstört und das Gotteshaus selber arg beschädigt. Das Telephonamt und die Börse wurden durch Blitz-schlag in Brand gestekt.

**Wentzen,** 10. April. Großes Aufsehen erregt hier die Verhaftung mehrerer angelegener Destillateure wegen angeblichen Verbachs erheblicher Spiritussteuer-Defraudation, bei der eine Hamburger Firma be-theiligt sein soll.

**Sturm und Schnee** werden aus vielen Gegenden gemeldet. Nach einer Depesche des Hirschen Tele-graphen-Bureau herrschte am **Mittwoch** Schneesturm. In dem Schneepenggebiet am Mittwoch Schneesturm.

**Süder,** 10. April. Der Ausbruch des großen Feuers in den Hafenhöhlern ist vermutlich auf einen Racheakt der streitenden Holzarbeiter zurückzu-führen, von denen mehrere verhaftet wurden. Militär griff ein.

**Eine langlebige Familie,** so wird aus New-York berichtet, sind die Walkers in Saratoga, N.-Y. Es existiren dort gegenwärtig acht Mitglieder dieser Familie, fünf Brüder und drei Schwestern, welche zusammen 635 Lebensjahre repräsentiren. Das älteste Familienmitglied, Abel Walker, ist 96 Jahre alt,

während das jüngste, eine Frau Lucy Perry, das respektable Alter von 76 Jahren erreicht hat. Dabei sollen sich diese „Methusalems“ einer festen Gesundheit erfreuen, so daß sie voraussichtlich gemüthlich in die Hundert hineinleben werden.

### Telegramme.

**London,** 12. April. Auf der irischen Be-festigung Coolroe unweit Newrosf wurden gestern der **Gerichtsvollzieher** nebst einer kleinen **Polizeimacht, welche den Bächter** ermittiren wollten, mit **Steinen beworfen** und die Häuser verbarrikadirt. Eine große Menge verfolgte die sich zurückziehenden Beamten und nahm denselben die Gewehre ab. Einige Beamte wurden verwundet.

**Madrid,** 12. April. Der Senat lehnte mit 108 gegen 63 Stimmen den Bericht des **Generals Martinez Campos, worin die Verhaftung des Generals Daban gemißbilligt** wird, ab. In Valencia ist alles ruhig.

### Handels-Nachrichten.

#### Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 12. April, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Börse: Fest.	Cours vom	11.3.	12.4.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		99,—	99,20
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		99,50	99,50
Oesterreichische Goldrente		95,—	94,90
4 pCt. Ungarische Goldrente		87,80	88,—
Russische Banknoten		221,—	221,50
Oesterreichische Banknoten		170,90	171,—
Deutsche Reichsanleihe		106,90	107,—
4 pCt. preussische Consols		106,50	106,40
6 pCt. Rumänier		104,—	104,—

#### Produkten-Börse.

Cours vom	11.3.	12.4.
Weizen April-Mai	196,—	195,50
Sept.-Okt.	187,20	187,50
Roggen flauer.		
April-Mai	166,50	165,20
Sept.-Okt.	156,—	155,20
Petroleum loco	22,90	22,90
Rübböl April-Mai	67,70	67,90
Septbr.-Okt.	57,30	57,30
Spiritus 70er April-Mai	33,90	33,80

**Königsberg,** 12. April. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Com-missions-Geschäft.) Spiritus pro 10.000 L<sup>r</sup>. excl. Faß. Tendenz: Unverändert. Zufuhr: 35.000 Liter. Loco contingentirt . . . . . 54,25 „ Geld. Loco nicht contingentirt . . . . . 34,25 „ G. bez. April contingentirt . . . . . — „ April nicht contingentirt . . . . . — „

#### Königsberger Productenbörse.

	10. April.	11. April.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	178,00	178,00	unverändert.
Roggen, 120 Pfd.	144,00	144,00	do.
Gerste, 107 1/2 Pfd.	135,00	135,00	do.
Hafer, feiner	148,00	148,50	bekauptet.
Erbsen, weiße Koch.	140,00	140,00	unverändert.

**Danzig,** den 11. April. Danziger Hypothekensandbriefe 4 pCt. 3 1/2 „ 96,00 bez. (gehandelt an der Berliner Börse.)

Weizen: Unver. 600 Tonnen. Für bunt und hell-farb. inländ. 177 A., hellb. inländ. 184 A., hochb. und glatt inländ. 185—187 A., Termin April-Mai 120pfd. zum Transit 137,50 A., Juni-Juli 126pfd. zum Transit 135,50 A. Roggen: Unver. Inländ. 155—157 A., russ. ob. poln. 107,00 A., per September-Oktober 120pfd. zum Transf. 105,00 A., per September-Oktober 120pfd. zum Transit 97,00 A.

### Kirchliche Anzeigen.

**Am Sonntage Quasimodogeniti.** **Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.** Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Niebes. Vorm. 9 Uhr: Beichtandacht. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Mallette.

### Familien-Nachrichten.

**Geboren:** Gutsbesitzer Botho Horn-Wiersbrowen 1 L. Kolmar jun.-Kastenburg 1 S. **Gestorben:** Premier-Lieutenant Max Abramowski-Dt. Eylau. Fr. Bertha Grahnich - Schönsee 32 J. Frau Amalie Kossol-Thorn. Arthur Rein-both-Allenstein 18 J. Frau Rentiere Emilie Zoost-Mühle Mühenthal Dpr. Kaufmann Naphthali Sommersfeld-Susterburg 73 J.

### Elbinger Standes-Amt.

**Vom 12. April 1890.** **Geburten:** Schuhmacher Friedrich Trufsch 1 S. — Maurer Joh. Ferdin. Ruhnau 1 S. — Schuhmacher Otto Krause 1 L. — Arb. Friedrich Kretsch-mann 1 S. **Aufgebote:** Rutscher Anton Krause-Elb. mit Euphrosine Haase-Elb. **Geschließungen:** Kempner Ernst Böttcher-Elb. mit Ernestine Guttjahr-Elb. — Schuhmacher Carl Naumann-Elb. mit Johanna Kreuz-Elb. — Seiler Franz Hübtle-Elb. mit Emilie Müller-Elb. — Schmied August Lehmann-Elb. mit Elisabeth Feldteller-Elb. — Factor Michael Blohmann-Elb. mit Wilhelmine Liedtke-Elb. — Hausdiener Gottfried Teichner-Elb. mit Anna Fischer-Elb. **Sterbefälle:** Zimmermann Gottfr. Böhnte aus Bömschütz S. 12 J. — Rentiere-Wittwe Elisabeth Gerike, geb. Sopp, 91 J.



### Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Martha** mit dem Kaufmann Herrn **Philipp Tanchen** aus Marienwerder beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung er-gebenst anzuzeigen. Elbing, im April 1890. **M. Laudon** und Frau. **Martha Laudon, Philipp Tanchen,** Verlobte.

### Bürger-Resourc.

### Ordentliche Generalversammlung

**Montag, den 14. d. Mts., Abends 8 Uhr.** Tages-Ordnung einzusehen im Ressourcenlokal. Elbing, den 9. April 1890. **Der Vorstand.**

### Bekanntmachung.

Zur Neuwahl der beiden Vorsteher und eines Repräsentanten des Gemeindeguts der Neustadt haben wir einen Termin auf

### Sonnabend, den 19. April cr.,

### Vormittags 11 Uhr,

### im Stadtverordneten-Sitzungs-Saale

anberaumt, zu dessen Wahrnehmung sämtliche Mitglieder der Corporation hierdurch mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß die Ausbleibenden an die Beschlüsse der Erschienenen gebunden sind. Elbing, den 11. April 1890. **Der Magistrat.**

### Werkmeisterverein.

Heute, Sonnabend: **Vortrag** des Herrn **Lierau-Danzig** über: **Vaseler Privat-Unfallversicherung.** Eintrittskarte zu M. 0,15 für Kaiser-Panorama.

Gemäß § 46 des Statuts werden die Mitglieder der **Allgem. Fabrik-arbeiter-Orts-Kranken- u. Sterbe-kasse** hier selbst, welche großjährig und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind, sowie diejenigen Arbeitgeber, welche für Klassenmitglieder Beiträge aus eigenem Mitteln zahlen, zu einer

### Generalversammlung

auf **Sonntag, den 20. April cr., Vorm. 11 1/2 Uhr,** in den Stadtverordneten-Saal hierdurch eingeladen.

### Tagesordnung:

Abnahme der Rechnung pro 1889. Elbing, den 10. April 1890. **Der Vorstand.** **Herm. Stobbe.**

Gemäß § 46 des Statuts werden die Mitglieder der **Allgem. Handwerker-Orts-Kranken- u. Sterbe-kasse** hier selbst, welche großjährig und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind, sowie diejenigen Arbeitgeber, welche für Klassenmitglieder Beiträge aus eigenem Mitteln zahlen, zu einer

### General-Versammlung

auf **Montag, den 21. April cr., Abends 6 Uhr,** behufs **Abnahme der Jahres-Rechnung pro 1889** in das Lokal der Krankenkasse auf dem Rathshaus hierdurch eingeladen.

Elbing, den 10. April 1890. **Der Vorstand.** **Monath.**

### Bekanntmachung.

Zur Verhütung des Ausbruchs von Krankheiten wird vor dem Genuß des Wassers des Elbingflusses in ungekochtem Zustande gewarnt. Elbing, den 12. April 1890. **Die Polizeiverwaltung.** gez. Elbitt.

### Königsberger

### Pferde-Löse

a 3,33 Mk. einschl. Gewinnliste, 11 Loose 30 Mk., empfiehlt

### Leo Wolf,

Königsberg i. Pr., Kanitzstr. 2.

### Trunksucht

ist ohne jede Berufsstörung heilbar. Zum Beweise hierfür liefere ich auf Verlangen ganz unumst. gerichtlich geprüfte und edelich erhaltene Zeugnisse. **Reinhold Retzlaff** in Dresden. 10.

### Asthma,

Brustleiden ist durch ein vorzüg-liches, bei strikter Befolgung nach Vorschrift sicher helfendes Mittel zu beseitigen, wegen dessen Erlan-gung man sich unter Beifügung von 6 Mk. per Flacon und 80 Pf. für Frankatur vertrauensvoll an mich wenden wolle. **Kirchrath, Anwalt, Dresden-A.**

### Loose

zur **Königsberger Pferde-Lotterie** a 3 Mk., nach Auswärts 10 Pf. Porto, (Ziehung **14. Mai**) versendet die **Expedition dieser Zeitung.**

Gerste: Loco keine inländisch — A  
Gerste: Loco große inländisch — A  
Hafer: Loco inl. — A  
Erbsen: Loco inl. — A

### Elbinger Schiffsnachrichten.

Eingegangen:  
Am 11. April. Dampfer Silvia, Kapitän Lindner, leer von Flensburg.  
Am 12. April. Dampfer Ceres, Kapitän J. Dräger, mit Gütern von Stettin.  
Ausgegangen:  
Am 11. April. Dampfer Pinus, Kapitän Stieg, mit Holz nach Lübeck.  
Am 12. April. Seeschiff Maria Regina, Kapitän W. Jüngerhans mit Holz nach Emden.

**Mey's Stofftragen, Manschetten und Vorhemdchen** sind aus starkem, pergamentähnlichen Papier gefertigt und mit einem leinen-ähnlichen Webstoff überzogen, was sie der Leinenwäsche im Aussehen täuschend ähnlich macht. Jeder Kragen kann bis zu einer Woche getragen werden, wird aber, wenn unbrauchbar geworden, einfach weggeworfen und trägt man daher immer nur neue Kragen zc.

**Mey's Stofftragen** übertreffen aber die **Leinentragen** durch ihre Geschmeidigkeit, mit welcher sie sich, ohne den Hals zu drücken, um denselben legen und daher nie das unangenehme, lästige Kratzen und Reiben von zu viel oder zu wenig oder zu hart gebügelt Leinentragen herbeiführen. Ein weiterer Vorzug von **Mey's Stofftragen** ist deren leichtes Gewicht, was ein angenehmes Gefühl beim Tragen erzeugt. Die Knopflöcher sind so stark, daß deren Haltbarkeit bei richtiger Auswahl der Halsweite ganz außer Zweifel ist.

**Mey's Stoffwäsche** steht daher in Bezug auf vorzüglichen Schnitt und Sitz, elegantes und bequemes Passen und dabei außer-ordentliche Billigkeit unerreicht da. Sie kosten kaum mehr als das Waschlöhn für leinene Wäsche. — Mit einem Duzend **Herrentragen**, das 60 Pfennige kostet, (Knabentragen schon von 55 Pfennigen an) kann man 10 bis 12 Wochen ausreichen. Für Knaben, welche ja bekanntlich nicht immer zart mit ihrer Wäsche umgehen, sind **Mey's Stofftragen** außerordentlich zu empfehlen, was jede Hausfrau nach Verbrauch von nur einem Duzend sofort einsehen wird.

Für alle Reisenden ist **Mey's Stoff-wäsche** die bequemste, da erfahrungsgemäß leinene Wäsche auf Reisen meist sehr schlecht be-handelt wird.

Weniger als ein Duzend von einer Form und Weite wird nicht abgegeben.

**Mey's Stoffwäsche** wird in fast jeder Stadt in mehreren Geschäften verkauft, die durch **Plakate** kenntlich sind; auch werden diese Verkaufsstellen von Zeit zu Zeit durch Inserate in dieser Zeitung bekannt gegeben; sollten dem Leser diese Verkaufsstellen unbekannt sein, so kann man **Mey's Stoffwäsche** durch das **Verhand-Geschäft Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz**, beziehen, welches auch das interessante illustr. Preisverzeichnis von **Mey's Stoffwäsche gratis** und **portofrei** auf Verlangen an Jedermann versendet, auch die Bezugsquelle am Orte angiebt.

### Gummi-waaren-Fabrik v. Paris.

### S. Renée.

Feinste Spezialitäten. Zollfr. Versandt durch: W. H. Mielde, Frankfurt a.M. Ausführl. Spezial-Preisliste gegen 20 Pf. Portoauslage.

Ein ordentl. Mädchen zur Küche und ein Stubenmädchen, das nähen kann, finden bei hohem Lohn Stelle durch **Fr. Meike**, Sturmstraße 15.

**Am Lustgarten Nr. 3** ist die von Herrn Hauptmann **v. Lossau** innegehabte Wohnung b. I. Etage vom 1. Oktbr. ab zu vermieten. Näh. Ausf. Berl. Chaussee 6.

**3** gr. Zimmer, helle Küche, Entrée, Wasserl., zum October zu verm. Zu erfr. Alter Markt 51, im Laden.

### Extra-Beilage!

Der Gesamt-Ausgabe vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beige-fügt, welche von der Vorzüglichkeit des **ächsten** **Gesundheits-Kräuter-Sonigs** von

### C. Lück in Colberg

handelt und wird dieselbe einer geneigten Beachtung empfohlen. Bei **Husten, Heiserkeit, Ver-schleimung, Brust-, Lungen- und Halsleiden** angewandt, ist derselbe ein **unübertroffenes Hausmittel.**

Zu haben in drei Flaschengrößen a 1 M., 1 M. 75 Pf. und 3 M. 50 Pf. Kräuter-Thee a Carton 50 Pf. berg. Niederlage in Elbing in den Apotheken.

### Barometerstand.

Elbing, 12. April, Nachmitt. 3 Uhr.

	29	
Sehr trocken . . . . .	9	
Beständig . . . . .	6	
Schön Wetter . . . . .	3	
Veränderlich . . . . .	9	
Regen u. Wind . . . . .	6	
Viel Regen . . . . .	3	
Sturm . . . . .	27	
Wind: SW. . . . .	8 Gr. Wärme.	



# Beilage zur „Altpreußischen Zeitung.“

Nr. 86.

Elbing, den 13. April 1890.

Nr. 86.

## Kirche und Schule.

Dem Hauptlehrer Eduard Pringel an der paritätischen Stadtschule zu Tuchel ist von dem Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten der Rektor-Titel verliehen worden.

\* **Aus dem Kreise Karthaus**, 9. April. Auch dem Lehrer Pfau in Bortsch und dem Lehrer Strozewski in Niefel sind für die erfolgreiche Betreibung des deutschen Unterrichts je 200 Mk. Remuneration gewährt worden. Lektorem sind schon im vergangenen Jahre 75 Mk. aus gleichem Grunde verliehen worden.

## Nachrichten aus den Provinzen.

\* **Neustadt**, 10. April. Bekanntlich hat der Provinzial-Landtag in der Sitzung vom 25. Februar beschlossen, zwei neue Lazarethgebäude für die hiesige Provinzial-Irrenanstalt zu errichten, in welchen 60 körperlich franke Irren Aufnahme finden können. Bei der alsdann ermöglichten stärkeren Belegung der übrigen Anstaltsgebäude wird die hiesige Irrenanstalt für 500 Geistesfranke hinreichend Raum gewähren. Diese Einrichtung ist um so mehr geboten, als in Folge Ueberfüllung der hiesigen Anstalt vielfach Anträge auf Annahme unheilbarer, meist recht gefährlicher Patienten haben abgelehnt werden müssen.

\* **Ronik**, 10. April. Vor der hiesigen Strafkammer stand gestern und heute eine Verhandlung an, die die Bürger der Stadt in einiger Aufregung erhielt, war doch der reichste Bürger der Stadt, der Gärtner G. Wend, schwerer Vergehen angeklagt. Die Anklage lautet auf Urkundenfälschung und Verleitung zum Meineide. Der Angeklagte befand sich mit kurzer Unterbrechung seit Weihnachten bis heute in Untersuchungshaft. Der Gerichtshof erkante auf Freisprechung und Aufhebung sämtlicher Kosten auf die Staatskasse.

\* **Tiegenhof**. Auf der Strecke Simonsdorf-Tiegenhof werden vom 1. Juni ab alle drei in beiden Richtungen verkehrenden Züge bis Marienburg durchgeführt. Sie erhalten folgenden Gang:

	Borm.	Nachm.	Abds.
Tiegenhof Abf.	6.30	1.40	7.06
Neuteich Abf.	7.05	2.15	7.38
Simonsdorf Ankf.	7.40	2.50	8.11
Marienburg Ankf.	8.16	3.17	8.38
Marienburg Abf.	9.00	5.04	8.53
Simonsdorf Abf.	9.28	5.45	9.21
Neuteich Abf.	10.08	6.22	10.01
Tiegenhof Ankf.	10.40	6.52	10.33

\* **Marienburg**, 11. April. Die feierliche Einführung des neuen Bürgermeisters unserer Stadt,

Herrn Sandfuchs erfolgt nach den nunmehr getroffenen Bestimmungen am Mittwoch in gemeinsamer Sitzung der Stadtverordneten und des Magistrats-Kollegiums durch Herrn Oberregierungs-rath Rahlleb aus Danzig als Vertreter des Regierungspräsidenten. Der Einführung wird sich ein Diner in Küsters Hotel anschließen.

\* **Graudenz**, 11. April. Ein schon früher wegen Sittlichkeitsvergehens bestrafter, hochbetagter hiesiger Hausbesitzer wurde gestern Abend auf Anordnung der Staatsanwaltschaft verhaftet, weil er abermals Sittlichkeitsverbrechen begangen und Zeugen zum Meineid zu verleiten versucht hat.

\* **Dirschau**, 11. April. Die Telephonleitung von Dirschau nach Plehendorf ist in Folge des letzten Gewitters betriebsunfähig geworden. Die schadhafte Stelle soll sich in der unteren Strecke befinden. — Zu dem am 6. Juli in Dirschau stattfindenden Gau-sängerfest haben nach der „Dirsch. Ztg.“ ihre Betheiligung bis jetzt zugesagt: 2 Danziger Gesang-Vereine, der Marienburger und Tiegenhöfer Gesang-Verein. — Fischer Neumann in Zeisgendorf fing gestern Abend in der Nähe von Kniebau in der Weichsel einen Stör, der das seltene Gewicht von 180 Pfd. hatte.

\* **Berent**, 10. April. Kürzlich ist dem pensionirten Gendarmen Klatt aus Schönfließ aus dem Schulterblatt ein Granatsplitter von den Ärzten entfernt worden, welchen der Genannte seit dem Feldzuge 1866 bei sich getragen hat.

\* **Braunsberg**, 11. April. In der nächsten Woche beabsichtigt Herr Dr. de Baal, Rektor des deutschen Campo santo zu Rom, Archäologe von Ruf und allen Deutschen, welche Rom besucht haben, bekannt als höchst liebenswürdiger und kundiger Führer in den Katakomben, in unserer Stadt einen oder zwei Vorträge über die Katakomben, unter Vorzeigung wohl-gelungener Abbildungen, zu halten.

\* **Pr. Friedland**, 10. April. Ein Akt von Rohheit, wie sie kaum größer sein kann, spielte sich vor einigen Tagen in dem Dorfe Bottlitz ab. Der Tagelöhner M. befahl seiner Tochter, ihm die Stiefel aus-zuziehen, da er einen schlimmen Fuß hatte. Als die Tochter dies verweigerte, gab ihr der Vater eine Backpfeife. Ergrimmt hierüber ging sie zu ihrem in der anderen Stube wohnenden Bräutigam, welcher, nachdem sie ihm ihr Leid geklagt hatte, ein Hackmesser ergriff und ihren Vater dermaßen zurichtete, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird.

\* **Königsberg**, 10. April. Mit Bestimmtheit kann behauptet werden, daß ein Gesammtwurf betreffend die anderweite Abgrenzung des Eisenbahnbezirks Bromberg bereits fertig gestellt ist. Mit der Vorlage wird zugleich beabsichtigt, das hiesige Betriebs-

amt zum Mittelpunkt einer besonderen Eisenbahn-direktion zu machen.

## Elbinger Nachrichten.

### Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

13. April: **Heiter, trocken, wärmer, mäßige bis frische Winde. Im Süden stellenweise Gewitter.**

14. April: **Vorwiegend heiter, trocken, warm. Mäßige bis frische und starke Winde. Strichweise Gewitter.**

15. April: **Weist heiter, warm, vielfach auf-frischende Winde. Strichweise Gewitterwolken und Gewitter.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, den 12. April.

\* **„Der weiße Sonntag“** heißt der Sonntag nach dem Osterfeste, oder in der Kirchensprache »Quasimodogeniti« („wie die Neugeborenen“), — auch „Osternschluß“ genannt; — auf ihn fällt nämlich noch ein Festes-Abglanz, weil er es ist, der erst die osterliche Zeit, die Zeit der Beichte und der Kommunion, beendet. — Einst war es Sitte, daß die am Charfreitage getauften Christen weiße Gewänder trugen, als Zeichen der Unschuld, die ganze Osterwoche hindurch, und daß diese sinnbildlichen Kleider an diesem Sonntage dann abgelegt wurden, woher der Name stammt: »Domenica in Albis« — „weißer Sonntag“. — Auch die Bezeichnung „Bohnensonntag“ findet auf ihn Anwendung und zwar dort, wo ehedem die Kirchengänger beim Gottesdienst eine Bohne erhielten, um dafür ein besonderes Gebet zu sprechen. — Namentlich in manchen Gebirgsgegenden wird der „weiße Sonntag“ mit Sang und Klang heute noch begangen, — vor Allem jedoch da, wo er als landesüblicher Konfirmationstag gilt und man die Häuser mit jungen Birkenreisern ziert, frisch und grünend, wie die knospenhafte Jugend, der zu Ehren es geschieht; — das Haus des Herrn aber wird reich geschmückt mit Kränzen, wenn es die „neugeborenen“ Mitglieder der Gesellschaft zu Erwachsenen feierlich einweiht. — Der Nachmittag indessen gehört der Freude, indem die jungen Lebensnovizen „Anstands-Besuche“ machen, um von den Paten dabei Geldgeschenke zu erhalten, welche darauf ebenso nützliche als angenehme Verwendung finden, durch ein gemeinschaftliches Festmahl, das die Krone des schönen Ganzen bildet für die in die Welt Getretenen: am „weißen Sonntag!“

\* **[Laut Bekanntmachung]** der Direktion der Ostpreußischen Südbahn haben von jetzt ab die Rückfahrkarten auf der Südbahnstrecke (Billau-Königsberg-Proßken) eine dreitägige Gültigkeitsdauer, wobei der Tag der Lösung der Karte mitgerechnet wird.

\* **[Eine Arbeiter-Ressource]** hat Mittergutsbesitzer v. Lack auf Posadowo bei Pinne ins Leben gerufen, und können wir dieses arbeiterfreundliche Vorgehen des genannten Herrn nur aufs Wärmste zur Nachahmung empfehlen. Es ist nämlich, wie polnische Blätter mittheilen, von Herren v. S. ein Saal hergerichtet, zu welchem sämtliche Arbeiter und Bedienstete der Herrschaft Posadowo unentgeltlich, die Bauern dagegen und sonstige Personen gegen Entrichtung eines geringen Mitgliederbeitrages freien Zutritt haben. Der Saal ist mit einer reichhaltigen Lesehalle ausgestattet, welche außer einer Bibliothek auch verschiedene Zeitschriften enthält. Den Besuchern ist Gelegenheit gegeben, verschiedene Spiele zu veranstalten, Kartenspiele sind jedoch ausgeschlossen; auch werden verschiedene Getränke verabfolgt, ausgenommen jedoch sind Branntwein und andere berausende Getränke. An Sonn- und Festtagen spielt Abends eine Kapelle; es darf alsdann auch ein Tanzvergnügen veranstaltet werden.

\* **[Ausenthalt auf den Eisenbahnperrons.]** Eine für weite Kreise interessante Entscheidung ist seitens des Reichsgerichts ergangen. Nach derselben stellt sich das fernere Verweilen einer Person auf dem Eisenbahnperron, nachdem sie vom Stationsvorsteher bezw. dessen Vertreter zum Verlassen desselben aufgefordert worden ist, als Hausfriedensbruch im Sinne des § 123 Str.-G.-B. dar, da der Perron als ein abgeschlossener Raum, welcher zum öffentlichen Dienst bestimmt ist, anzusehen sei.

\* **[An der Eisenbahnbrücke]**, die über den Elbing führt, ist im vorigen Jahre eine enorme Menge Bagger-schlamm aus dem Bett des Elbings gehoben worden. Trozdem ist es dort bereits wieder so flach, daß der Dampfer „Lina“ bei einer Fahrt nach „Drei Rosen“ kürzlich auf den Sand lief. Die schnelle Verlandung dieser Stelle hat wohl ihren Grund darin, daß der dort einmündende Hommelarm viel Sand mit sich führt und dort ablagert. Im Interesse der Schifffahrt ist eine baldige erneute Ausbaggerung zu wünschen.

\* **[Stichlinge.]** Der vorgestrige Regen scheint den Stichlingen erheblichen Abbruch gethan zu haben. Wenigstens sah man gestern ungewöhnlich mehr todt Fische an den Ufern des Elbings bis zum Draußen zu angehäuft liegen als bisher. Die noch lebenden, die noch immer zu Tausenden und aber Tausenden zählen, müssen stark an Nahrungsmangel leiden. Man beobachtete gestern, wie einige über einen

schwächen herfielen, ihn in kurzer Zeit zu Tode brachten und daran zehrten, was übriges der räuberischen Natur des Sticlings entspricht, da schon seit lange konstatiert ist, daß er bei Nahrungsmangel selbst jeinesgleichen nicht schont.

\* **Unsere Bäume!** die Günstlinge und Wohlhäter der Menschheit, beginnen wieder, sich mit frischem, grünem Laub zu schmücken, zur liebsten, schönsten Zeit des Jahres! — Als Bild der Menschheit selber ragen sie empor, in der mütterlichen Erde wurzelnd, welcher sie entstammen, — die Zweige aber aufstrebend, dem Himmel zu. — Schon im Alterthum galt der Baum für etwas Hohes, Heiliges, — ja, man glaubte sogar fest daran, daß ein besonderer Schutzgeist einen Jeden derselben hütete, indem er in ihm lebte, mit ihm starb! Auch die alten Deutschen besaßen große Ehrfurcht vor den Bäumen, die nicht nur ihren religiösen Versammlungen als Tempel, sondern auch — namentlich eine große Eiche oder Linde — zum beschattenden Dach für Abhaltung ehemaliger Gerichtsbarkeit dienten, ebenso wie zu Schutz und Schirm den geselligen Zusammenkünften. Hohe Strafen standen damals auf den Baumfrevel gesetzt, und zwar oft in Form von Verstümmelungen und Verurtheilung zum Tode, bis später Geldbuße und Gefängnißhaft an Stelle dessen traten. — Ebenso hochgeehrt blieb der Baum während des ganzen Mittelalters! — Mit Vorliebe wählte man just ihn zum Wappenbild und Schilde deutscher Städte, und Feste, Spiele und Reigen wurden mit besonderer Vorliebe unter grünen Bäumen abgehalten. — Was der Baum der Neuzeit war und blieb, — wir wissen es Alle! Ein Bild der Menschheit nach wie vor, und zugleich das Bild des Lebens, des Strebens und des Hoffens, — außerdem aber der allbeliebte Günstling und Wohlthäter von Groß und Klein, Alt und Jung, ob Frühlingblüthenknecht, ob helles, frisches Lenzesgrün schmückt: unsere Bäume!

## Lohnbewegung.

\* **Marienburg**, 11. April. Die Maurergesellen Marienburgs sind in eine Lohnbewegung eingetreten.

\* **Bromberg**, 11. April. Der hier unter den Zimmergesellen ausgebrochene Streik kann als beendet angesehen werden. In der gestern von ca. 200 Zimmergesellen besuchten Versammlung theilte der Vorsitzende mit, daß von den 54 streikenden Zimmergesellen 10 Mann Bromberg verlassen, 14 Mann wieder in die Arbeit zu ihren alten Meistern zurückgekehrt und 30 Mann vom Bauunternehmer Körnig unter Gewährung eines erhöhten Lohnsatzes angenommen worden seien, weil letzterer wegen Ausführung großer noch in Aussicht stehender Bauten Arbeitskräfte nothwendig gebrauche. Beschlossen wurde auch für den 1. Mai eine allgemeine Arbeiterfeier.

— In dem Berlin benachbarten **Röpenick**, wo vor kurzem blutige Ergebnisse stattfanden, haben 20 Berliner Maurer einen Streik in Szene zu setzen versucht. Da dies zu lebhaften Erörterungen unter den Arbeitern führte, so fühlte sich die Köpenicker Polizei veranlaßt, um Unruhestörungen vorzubeugen, die zur Arbeitsniederlegung aufreizenden Maurer, die sämtlich Berliner waren, aus Röpenick auszuweisen, welchem Befehle auch sofort nachgekommen wurde.

\* **Riel**, 11. April. Die Germaniarwerft macht heute durch Anschlag bekannt, daß die entlassenen Arbeiter auf ihren Antrag wieder Arbeit erhalten können.

\* **Zübeck**, 11. April. Der Hafnarbeiterausstand ist heute beendet. Die Arbeiter sind wieder angezogen, ohne ihre Forderungen durchzusetzen. Der Ausstand der Holzarbeiter dauert fort.

— In **Wernigerode** streifen die Schmiede und Schlosser der Maschinenfabrik des Herrn Uhlmann, der seine Arbeiter, als sie bei ihm um Reduzierung der 11stündigen Arbeitszeit auf 10 Stunden und um einen Lohn von 15—17 Mk. anhielten, mit den Worten: „Ich weiß allein, was ich zu thun habe, ich lasse mir nichts vorschreiben“, absertigte.

\* **Wien**, 11. April. Immer weiter zieht sich der Kreis der Arbeiter, die am 1. Mai zu feiern entschlossen sind. Es wird ein Massenauszug in den Prater beabsichtigt, um für den achtstündigen Arbeitstag zu demonstrieren. Die herrliche Praterfahrt der Aristokratie, ein altgewohntes Schauspiel des 1. Mai dürfte wohl diesmal unterbleiben. — In Budapest, wo die Arbeiter am 1. Mai gleichfalls einen Demonstrations-Umzug veranstalten wollen, wird derselbe nicht gestattet werden, da die Arbeiter keine Garantie dafür übernehmen können, daß sich ihnen nicht Elemente zugesellen, welche die öffentliche Sicherheit gefährden.

\* **London**, 11. April. Nach Meldungen von hier wird die Kundgebung am 1. Mai durch Maueranschläge und Sammlungen vorbereitet. Von vier Punkten Londons strömen die Umzüge im Hyde Park zusammen. — Die englischen Bahnarbeiter gründeten eine Vereinigung; sie verlangen Kürzung der Arbeitszeit. Die Sozialisten werfen Bradlaugh über Bord. — In **Liverpool** stehen die Schiffsarbeiter der Kanal-Kompany aus. Die Gesagarbeiter lehnen die Arbeit ab. Die Arbeiter im Woolwicher Arsenal verlangen mehr Lohn. Ueber 6000 hielten ein Protestmeeting auf Brackheath.

## Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

\* Auf dem Chirurgenkongress machten in der Freitagssitzung die Herren James Israel und Max Wolff-Berlin Mittheilung über gelungene Züchtung des Strahlenpilzes außerhalb des thierischen Organismus und Uebertragung seiner Reinkulturen auf Thiere. Im weiteren wurde eine neue Behandlungsweise des Klumpfußes, Operationen der Schenkel- und Leistenbrüche u. a. m. demonstriert. Herr Rosenberger-Würzburg besprach einen Fall von Empfindungslosigkeit in Folge einer Schädelverletzung, die erst allmählich nach einer Operation verschwand. Herr Schmidt-Stettin demonstrierte einen Fall von glücklicher Eröffnung eines Gehirnhirnjessels.

\* **Paris**, 9. April. Es ist in der letzten Zeit wiederholt in diesen Blättern von Portraits der Königin Luise von Preußen, Gemahlin Friedrich Wilhelm III., die Rede gewesen, aber Niemand hat der Historienbilder aus ihrem politischen Leben gedacht. Freilich befinden sie sich, es sind ihrer zwei, nicht in Deutschland, sondern in dem „Historischen Museum“ in Versailles. Beide behandeln ein und denselben Gegenstand, „Napoleon empfängt die Königin von

Preußen in Tilsit 1807.“ Das erste dieser Gemälde ist von Tardieu aus dem Jahre 1808, das zweite von Goffe aus dem Jahre 1837, und eine Bestellung für das Museum in Versailles von Louis Philippe. Das neuere (von 1837) verdient in geschichtlicher Beziehung den Vorzug. Von einer großen Staatsaktion ist natürlich hierbei nicht die Rede, ebenso wenig von einer Monumentalität in künstlerischem Sinne. Die Königin Luise erscheint in fürstlichem Staat, weiß gekleidet, zu Fuß zwischen dem Kaiser Alexander von Rußland, dieser rechts, und ihrem Gemahl Friedrich Wilhelm III., dieser links. Napoleon schreitet von der kleinen Freitreppe des Rathhauses in Tilsit, auf welcher der Fürst Talleyrand und einige Marschälle stehen, herunter, direkt auf die Königin zu. Auf dem Vorplatze des Rathhauses erblicken wir noch einige französische Generale. Hinter ihnen das Gewehr präsentirende Kaisergarde. Nach der Haltung und dem Gesichtsausdruck der vier Hauptfiguren, Napoleon, Königin Luise, Alexander und Friedrich Wilhelm, zu schließen, ist hier mehr von einer höflichen Zeremonie, als von irgend einer erregten Szene die Rede, obgleich dieser „Empfang“ zu den peinlichsten politischen Passionsstunden der Königin Luise gehörte. Beide französischen Künstler, Tardieu wie Goffe, haben sie als Hauptfigur dargestellt.

## Vermischtes.

\* Das bereits telegraphisch gemeldete **Eisenbahnunglück im Frankfurter Stadtwald** wird in der „Frkf. Ztg.“ wie folgt geschildert: An einer Stelle des Geleises der Frankfurt-Mannheimer Linie der Hessischen Ludwigsbahn kurz vor dem Einlauf in den Bahnhof der Station Goldstein, welche von den diese Strecke oft passirenden Arbeitern von Mörfelden und Walldorf schon lange als eine gefährliche bezeichnet wird, hat sich heute Morgen ein großes Unglück zugegetragen, indem der um 5 Uhr 7 Minuten von Mörfelden nach Frankfurt gehende Arbeiterzug entgleiste. Der Zug bestand aus zwölf Wagen und war mit über 400 Arbeitern aus Mörfelden und Walldorf besetzt. Sofort nach Passiren der Weiche am Eingang in die Station, wo die Geleise sich theilen, bemerkte der Lokomotivführer, wie seine Maschine sich hob und in demselben Augenblick auch aus den Schienen kam. Es war dies an einer Stelle, wo eiserne Schwellen liegen. Da das Tempo, mit dem der Lokomotivführer einfuhr, langsam war, ging es an dieser Stelle noch, wenn auch unter beängstigenden Stößen, verhältnißmäßig glatt ab, bis die Maschine auf die innerhalb der Station befindlichen hölzernen Schwellen gerieth. Damit war das Schicksal des Zuges entschieden. Die Schwellen wurden von den Rädern der Maschine wie Spreu auseinandergedrückt, sie lief auf den Sand, bohrte sich mit Macht in die Erde und durch das plötzlich erfolgende Anhalten stießen die hinter ihr befindlichen Waggons mit furchtbarer Behemung zusammen. Der direkt hinter der Lokomotive befindliche Packwagen schnitt die linke Schiene scharf ab und bog sie mit gewaltigem Druck derart nach rechts hinüber, daß sie fast zwei Meter über die rechte Schiene hinaus zu liegen kam. Der Wagen selbst, noch fast neu, ist bis auf das abgerissene Bremshäuschen und die zerschmetterten Trit-

bretter in seinem oberen Theile ganz intakt geblieben. Um so schlimmer aber sah es mit den nun folgenden fünf dicht besetzten Personenwagen aus, die zum Theil ineinander, zum Theil aufeinander gefahren sind und ein unentwirrbares Chaos von Trümmern bilden. Der Augenblick der Entgleisung soll für die Passagiere ein schrecklicher gewesen sein; schon als die Nothsignale der Lokomotive schrill ertönten und ihnen sofort die bestigsten Stöße folgten, hörte man laute Schreckensschreie aus dem Wagen. Nur ein Moment noch und mit herzerzitternden Angstkrufen mischte sich das Krachen der zusammenstoßenden Wagen. Die Katastrophe erfolgte so unerwartet und plötzlich, daß Niemand im Stande war, im Augenblicke der Gefahr die Wagen zu verlassen. Die Insassen der genannten fünf Waggons waren buchstäblich theils unter den Trümmern begraben, theils in diese eingekleidet. Die nächsten drei Wagen sind weniger, die letzten vier gar nicht beschädigt worden und wurden nach Mörfelden zurückbefördert. Es war eine harte und mühselige Arbeit, die unter den Trümmern befindlichen Personen hervor zu holen, Art und Meißel mußten in vielen Fällen zu Hilfe genommen werden. Wer die ineinandergefahrenen Trümmer der Waggons gesehen hat, muß es als ein wahres Wunder bezeichnen, daß auf dem Plage keine Todte geblieben und daß überhaupt verhältnißmäßig so wenig Verletzungen vorgekommen sind; von circa 200 Insassen der betroffenen Waggons wurden, von unerheblichen Kontusionen abgesehen, nur 23 Personen verwundet, davon die meisten leicht. Von dem Zugpersonal wurde nur der Heizer verletzt. Die vorgekommenen Verletzungen sind namentlich Bein- und Beckenbrüche und Fußquetschungen, Brustquetschungen, Armbrüche und Quetschungen und wenig Kopfkontusionen; betroffen wurden am meisten die an den Enden der Waggons sitzenden Personen, während die mehr in der Mitte befindlichen ziemlich verschont geblieben sind.

— Ein **schauderhaftes Ereigniß** wird aus **Algier** gemeldet. Vor etwa einem Monat brachte eine aus Marokko kommende Karawane u. A. auch acht schwere Kisten, deren Empfänger in Mazagran nicht ausfindig gemacht werden konnte. Die Adresse war offenbar falsch. Schließlich ließen die zustehenden Behörden die Kisten öffnen. Wer aber beschreibt dem Schrecken Aller, als achtzehn Leichen ohne Kopf darin gefunden wurden. Sechszehn sind Leichen junger Mädchen, eine von einer Negerin, sowie eine männliche Leiche. Die Leichen sind zerstückelt und einbalsamirt, mit Sorgfalt in den Kisten verpackt. Die Kameeltreiber erzählten, ein reich aussehender Mann habe ihnen die Kisten anvertraut, die Hälfte der Fracht vorausbezahlt und die Karawane eine Strecke begleitet. Bei den in Folge dieser Angaben in Marokko geschehenen Nachforschungen ist nur das Haus gefunden worden, in welchem der Abfender gewohnt hat. Die Nachbarn bestätigten, derselbe habe einen Diener und eine Negerin bei sich gehabt und täglich weibliche Besuche empfangen. Weder der Absender noch einer der Köpfe vermochten bisher aufgefunden zu werden.